

heimatblatt

Oberes Adlergebirge - Grulicher Ländchen - friesetal

herausgegeben vom Landschaftsrat "Adlergebirge"

2. Jahrgang Nr. 7

Juli 1953

lch bin dorch die Pesche ganga...

Ich bin dorch die Pesche ganga, s wor em Johanni rem. Vul Beern hon die Sträuchla gehanga, a Rauscha hot ogefanga: Ha, treffst salt doch noch heem?

Die Riehe stonda vum Weita, die Vochl machta n Zocht. Die Bärnla vu olla Seita, a Glöckla hort ich wu läuta: Etz hostes ju doch gewocht! Ich bin ausm Posche komma, do stonda die Wiesa eim Bliehn. Sternbluma wie stelle Flomma, Bloogläckla, Steennalka beisomma. on Kafer fliecha on Binn.

Hombotta bliehn ofm Rande. Die Glocka läuta zengstrem. Mei Herze, etz is mr ne bande, ich gieh ei memm Heemrtlande eis Dörfla eim Tole heem.

Anna Lenzhofer,

Wie mr "entdeckt" worn sein

Es gab eine Zeit, da haben wir daheim gar nicht gewußt, wie schön es zwischen den Bergen und Wäldern eigentlich ist. Freilich, lieb hatten wir unsere Heimat schon immer, aber es gab manche, die da gehörig zu meckern hatten, denen das und jenes nicht paßte. Was ist doch über die langen Winter räsoniert worden, der Nebel nach den Sommergewittern, der oft tagelang die Berge verhing und mit kalten Schauern die Täler durchschlich, verdarb auch oft das kurze Sommerwetter. Dem einen paßten die steinigen Felder nicht, dem andern der "ewige" Wald, der mochte das Bergsteigen nicht leiden . . . so gab es Murrer und Schelter in nicht zu kleiner Zahl. Freilich, wenn die dann an einem sonnigen Sommermorgen am Waldrande standen und die Heimat zu Füßen in frischem Glanze liegen sahen, da öffnete sich ihr Herz und mit einem "haat, s is halt doch schien bei ons wie nand" machten sie alles Räsonieren wieder gut.

Bewußt die Schönheit unsrer Heimat zu sehen, sich ihrer so recht von Herzen zu freuen, die Heimat nicht nur als erzwungene Heimstatt und Arbeitslast zu fühlen, das lehrten uns erst die Gäste, die immer zahlreicher zu uns kamen.

Zuerst waren es die Heimatkinder, die das Schicksal hinaus in die Welt gejagt hatte. Sie sahen nun die Heimat mit ganz andern Augen, sie brachten den rechten Sinn für ihre Herbheit und Schönheit mit. Alljährlich kamen sie aus den Städten und bevölkerten die "Ausgedingstiebla" oder sie bekamen die .. gude Stube" bei den Eltern, Geschwistern oder Freunden, während die gerne .. off die Biene" ausquartierten und Platz machten. Viele dieser in die Stadt Verschlagenen hatten ihre "feste Stiebla" das ganze Jahr lang gemietet und kamen, wenn sie nur irgendwie kommen konnten, oft auch im Winter und wenn es nur über ein paar Tage war. Immer kehrten sie erholt und mit frischem Heimatgeist erfüllt, in ihr Alltagsleben zurück. War es da ein Wunder. wenn sie bald auch ihren Freundeskreis teilhaben lassen wollten und immer wieder jemanden andern daraus mitbrachten? Mit Kind und Kegel kamen diese Familien, die sich in der Stadt zusammengefunden hatten und verbrachten auch ihre Erholungszeit gemeinsam. Das Leben kam sie billig, die Frauen kochten ja selbst, die Lebensmittel waren wohlfeiler als in der Stadt, wurden doch Bauernbrot, Butter und Quark, viel Milch bevorzugt. Man machte nicht viel Geschichten mit den Mahlzeiten und verbrachte viel lieber die Zeit draußen im Wald, an den Bächen beim Fischfang und beim Baden, bei Wanderungen zu den schönsten Plätzen der ganzen Umgebung.

Diese Sommerfrischler waren es, die eigentlich unsre Heimat als Erholungsparadies entdeckten. Wenn sie auftauchten, da wußten wir, daß der Sommer da war und obwohl man im Anfang diese "stättischa Missichgängr" gerade während der Erntezeit mit manchen scheelen Blicken maß, freute man sich, sie wieder begrüßen zu können. Sie brachten nicht nur etwas Geld ins Tal, sie brachten "die Welt" mit. Nach Feierabend "off m Bänkla vier dr Tiere" da wurde bis spät in die Nacht erzählt, da lauschten wir Kinder auf das große Geschehen da draußen.

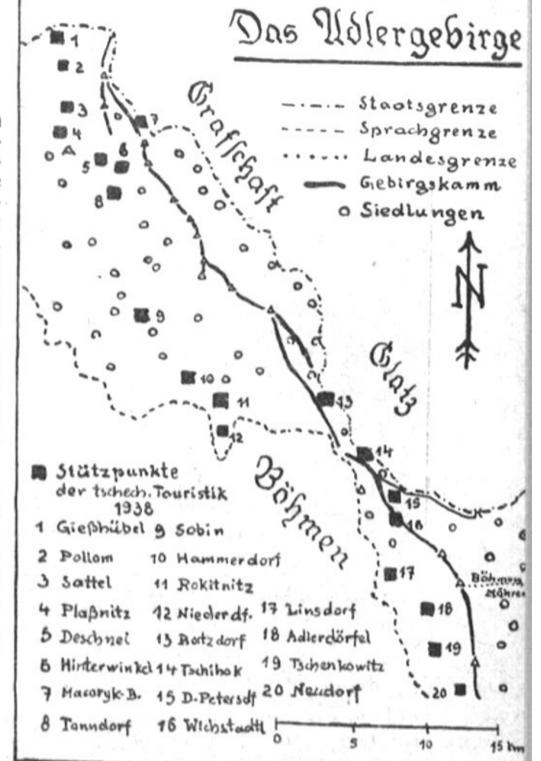
So ganz auf die faule Haut haben sich die lieben Sommerfrischler auch nicht gelegt. Zwischen ihren Spaziergängen, den müßigen Lagern in Wiese und Wald und Tarockieren fanden sie immer noch Zeit, etwas Besonderes auszuhecken. Da stellten sie eine Kapelle zusammen und musizierten zu ihrer Freude, zur großen Freude aber auch der dankbaren Dörfler. Sommerfeste wurden veranstaltet, die Dorfjugend zu Reigen, Tänzen oder Turnen herangezogen, wochenlang lebte das ganze Dorf in der Vorfreude und den Vorbereitungen. Das Fest selbst, der Höhepunkt, führte dann so recht das ganze Dorf und die Sommergäste zusammen und verband sie in der gemeinsamen Liebe zu der schönen Heimat. Die Reinerträge der Veranstaltungen blieben dann der Schule zu allerhand Anschaffungen oder einem Vereine zur Weihnachtsbescherung der Kinder oder sonst einem wohltätigen Zwecke.

Von einem "Fremdenverkehr" war da noch keine Rede, aber er entwickelte sich aus diesen bescheidenen Anfängen und unsre Städtchen und Dörfer stellten sich langsam darauf ein. Die Ansprüche wuchsen mit der Zeit, die Gasthäuser mußten für bessere Fremdenzimmer sorgen, es fanden sich Hauseigentümer, die nette Zimmer einrichteten, um sie zu vermieten, es entstanden in den schönsten Winkeln, oben auf den Bergen und in den schattigen Waldtälern Zielpunkte für Rastplätze Gasthäuser und Hütten mit Uebernachtungsmöglichkeiten. Man baute Badeteiche und ermöglichte so ein richtiges Badeleben.

Als dann die verkehrstechnische Erschließung auch der entlegendsten Dörfer durch Autolinien möglich wurde, da war längst aus unsern stillen, einsamen Tälern ein beachtliches Fremdenverkehrsgebiet gewachsen. Verkehrsblätter der einzelnen Gemeinden gingen alljährlich hinaus an die Verkehrsämter und warben und viele folgten dem Rufe zur Erholung in unsern Bergen. Ich

glaube, alle die da kamen, haben sich stets wohlgefühlt. Wir konnten ihnen gewiß nicht die Großartigkeit der Alpen, die Weite des Meeres oder berühmte Sehenswürdigkeiten bieten. der Liebreiz unsrer Landschaft, der bunte Wechsel von Feld und Wald, die stillen Waldtäler, die luftigen Höhen mit der weiten Schau ins Land, die sauber aufgereihten Dörfer, die anheimelnden Städtchen, und nicht zuletzt der biedre, ernste, gastfreundliche, aufgeweckte Menschenschlag, das alles wirkte zusammen und machte unsre Heimat weit bekannt und beliebt.

Daß auch unser Nachbarvolk unsre Heimat entdeckte und
als die "herrschende" Nation
nach dem 1. Weltkriege versuchte, sie ganz zu überlagern und
daß diese Gäste noch mit ganz
anderen Absichten zu uns kamen, als nur Erholung und Sommerfreude zu suchen, das wird
ja in einer eigenen Abhandlung
genügend aufgezeigt. K. J.



Deutsche Gebirgsvereins-Arbeit im Adlergebirge

(Ein Beitrag zur nationalpolitischen Heimatgeschichte)

Die nachfolgende Abhandlung über das Werden und Wirken des "Deutschen Gebirgsverein für das Adlergebirge". Sitz Rokitnitz, stellt sich als ein Beitrag zur nationalpolitischen Betrachtung der Geschichte unserer Adlergebirgs-Heimat dar. Es handelt sich bei dieser Art der Geschichtsdarstellung, den nationalen Abwehrkampf der deutschen Gebirgsbewohner gegen den Eroberungsdrang der tschechischen Nachbarn in den letzten 50 Jahren festzuhalten. Damit ist eine Aufgabe unsres Heimatwerkes herausgestellt, die gelöst werden muß, solange die ältere Generation unserer Landsleute noch lebt, die in dem jahrzehntewährenden Ringen um die Deutscherhaltung der Vaterheimat ihren Mann gestanden haben.

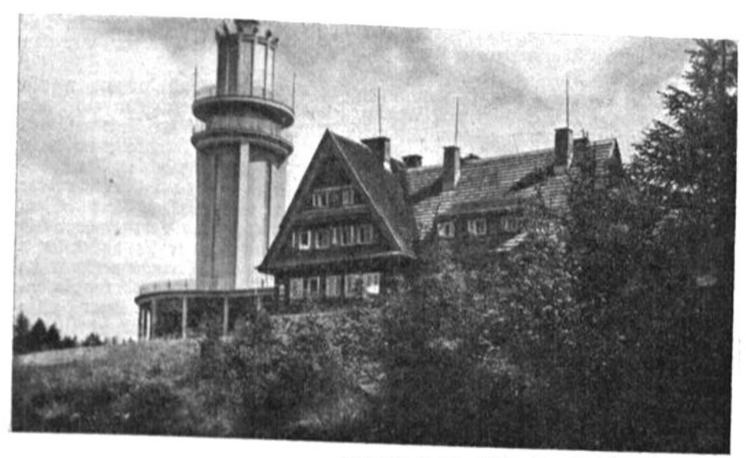
Von den Heimatvereinen nun, die im Rahmen ihrer Vereinsarbeit der Bewahrung der deutschen Eigenart des Adlergebirges in der Zeit der Tschechoslowakischen Republik gedient haben, darf nicht an letzter Stelle der "Deutsche Gebirgsverein für das Adlergebirge" erwähnt werden. Wenn dieser auch als touristischer Verein vor allem für die Förderung des deutschen Fremdenverkehrs im Adlergebirge gewirkt hat, so hat er durch die betonte Erschließung des Adlergebirges für den "deutschen" Fremdenverkehr dieses Gebirges vor der völligen Ueberfremdung durch tschechische Touristen und Wintersportler bewahrt.



Schierlich-Mühle

Welche Umstände führten nun bald nach dem ersten Weltkriege zur Gründung eines eigenen "deutschen" Gebirgsvereines für das Adlergebirge? Wie schon weiter oben erwähnt wurde, war das Adlergebirge daran, von der tschechischen Touristik völlig beherrscht zu werden. Ermöglicht wurde diese unerfreuliche Entwicklung erst mit der Errichtung des tschechischen Nationalstaates i. J. 1918 und durch den in der Folge geschehenen Einsatz der staatlichen Machtmittel zu dem Zwecke, aus dem von der deutschen Reisewelt bisher wenig beachteten Adlergebirge ein tschechisches Touristenland zu machen und so bis an die Grenze der preußischen Grafschaft Glatz vorzustoßen. Auch die sogenannte "Bodenreform" des tschechischen Bodenamtes in Prag wurde diesem Ziel dienstbar gemacht, um den Großgrundbesitz und damit die Gebirgswaldungen aus den Händen der aus der österreichischen Zeit stammenden adeligen Besitzer in die Hände national verläßlicher Tschechen bezw. tschechischer Gemeinden zu überführen. Vor allem wurde der Großgrundbesitz der ehemaligen Reichsgrafen von Nostitz-Rieneck durch eine beträchtliche Verkleinerung ihrer Rokitnitzer Gutsherrschaft getroffen, aber auch die anderen Besitzer der Gebirgswaldungen mußten sich vertraglich dazu verstehen, dem "Klub tschechoslowakischer Touristen" (K. C. S. T.) das Recht der Markierung von Touristenwegen zu überantworten und auch Grund und Boden an geeigneten Plätzen zur Errichtung von Gebirgsbauden und Schutzhütten abzugeben. Mit reichlich fließenden staatlichen Subventionen ausgestattet, ging nun der K. C. S. T. in engster Zusammenarbeit mit den Tschechisierungsvereinen wie der "Narodni jednota severoceska" und der tschechischnationalen Turnerschaft "Sokol" an die Schaffung von Stützpunkten für den tschechischen Touristenverkehr im Adlergebirge.

Wie hat sich nun die bodenständige deutsche Bevölkerung im Adlergebirge zu diesen vielseitigen Tschechisierungs-Maßnahmen verhalten? Da muß vor allem die Tatsache herausgestellt werden, daß der Gebirgler, auch wenn er in dürftigen Verhältnissen lebte, treu an der Heimatscholle hing und auch die bodenständige Mundart wie das Heimatbrauchtum bewahrt hat. Daß sich die deutsch-tschechische Volkstumsgrenze Jahrhunderte hindurch ohne bedeutsame



Tschech. Baude Dürrer Berg bei Grulich

Aenderungen bis in die jüngste Vergangenheit erhalten hatte, ist ein deutlicher Beweis hiefür. Allerdings ist dies in den letzten Jahrzehnten nur durch den Einsatz der nationalen Abwehrkräfte möglich geworden, die in den deutschen Schutzvereinen lebendig geworden waren.

Hier sei nur eine Seite der vielseitigen Schutzvereinstätigkeit hervorgehoben: die Milderung des wirtschaftlichen Notstandes der deutschen Adlergebirgler durch Erschließung des Gebirges für den deutschen Fremdenverkehr. Angeregt wurde diese Betätigung durch das Aufkommen von Gebirgsvereinen in der näheren und weiteren Nachbarschaft, besonders aber durch die vorbildliche touristische Tätigkeit des bereits 1880 gegründeten "Glatzer Gebirgsvereines". So wurde schon im folgenden Jahre durch den über die Grenzen seiner Heimat bekanntgewordenen Volksmann und Heimatforscher Eduard Alliger aus Bärnwald der "Erlitztaler Gebirgsverein" gegründet, der sich in der Folgezeit leider nicht zu einem im ganzen Adlergebirge wirkenden touristischen Verein entwickelt hat. Dieses Arbeitsfeld wurde nun vom "Bund der Deutschen Ostböhmens" mit betreut, der i. J. 1896 einen von Dr. Eduard Langer und Bürgerschuldirektor Johann Schade zusammengestellten "Führer durch das Adlergebirge" herausgab. Damit hatten die auf die Erschließung des bisher in der deutschen Reisewelt gänzlich unbekannten Adlergebirges gerichtete Bestrebungen einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Leider ging der mit der Herausgabe des Führers verbundene Wunsch, den armen deutschen Bewohnern des Adlergebirges durch Zuzug von Sommergästen und Wanderern eine neue Einnahmequelle zu erschließen, durch die Ungunst der damaligen Zeitverhältnisse nicht in Erfüllung.

Als nach dem Tode Dr. Eduard Langers die Tätigkeit des von ihm gegründeten "Bundes der Deutschen Ostböhmens" zum Ruhen kam, wurde die Förderung des Fremdenverkehrs und des Sommerfrischenwesens im deutschböhmischen Adlergebirge vom "Bund der Deutschen in Böhmen" fortgeführt. Sein Bezirksverband "Unteres Adlergebirge" gab i. J. 1912 ein bescheidenes Büchlein "Wanderungen durch das Adlergebirge" heraus. In diese Zeit fällt der erste Versuch, den Kammweg auf der Strecke vom Ernestinenberg bis zur Hohen Mense für den Wanderverkehr zu erschließen. Doch zeigten sich die ade-

ligen Waldbesitzer aus jagdlichen Gründen diesen Bestrebungen nur sehr schwer zugänglich. Immerhin wurden auf der genannten Strecke noch vor Beginn des ersten Weltkrieges die ersten Markierungsstangen (Galgen) für den Skilauf aufgestellt.

Eine erfolgreiche Auswirkung dieser touristischen Bestrebungen wurde durch den bald darauf folgenden Weltkrieg unterbunden. Durch den am Ende dieses Krieges stehenden Zusammenbruch des österreichischen Kaiserstaates und die Gründung der Tschechoslowakischen Republik als Nachfolgerstaat in den Sudetenländern kam die Erschließung des Adlergebirges für den Fremdenverkehr in Fluß. Wie schon weiter oben ausgeführt worden ist, setzte hier gleich nach 1918 ein planmäßiger Eroberungszug des tschechischen Staatsvolkes mit dem Ziele ein, die Sprachgrenze bis an die Staatsgrenze vorzutragen. Als Pionier hiebei bestätigte sich der "Klub tschechoslowakischer Touristen" mit dem Erfolge, daß schon nach wenigen Jahren der deutsche Fremdenverkehr im Adlergebirge völlig zu erliegen drohte. Die im Bezirksverband "Oberes Adlergebirge" des B. d. D. i. B. tätigen heimatverbundenen Männer, an ihrer Spitze der unermüdlich tätige Obmann Ferdinand Fischer in Deschnei, erkannten mit großer Sorge die nationale Gefahr, die durch die tschechische Touristik ins deutsche Adlergebirge hereingetragen worden war. Um diesem Gefahrenherd einigermaßen mit Erfolg begegnen zu können, ergab sich die Notwendigkeit, einen eigenen "deutschen" Gebirgsverein für das Adlergebirge" ins Leben zu rufen und so das nachzuholen, was vor dem ersten Weltkrieg versäumt worden war. Ein zu diesem Zwecke i. J. 1925 gebildeter "vorbereitender Ausschuß", dem der Schreiber dieser Abhandlung federführend vorstand, erreichte nach langem Bemühen im Frühjahr 1926 die amtliche Genehmigung der eingereichten Vereinssatzungen!

Am 2. Mai 1926 konnte endlich die Gründungsversammlung des "Deutschen Gebirgsvereines für das Adlergebirge" (D. G. V. f. d. A.) und zwar im Schulhause in Groß-Stiebnitz stattfinden. Sein Tätigkeitsgebiet umfaßte das gesamte deutschbesiedelte böhmische Adlergebirge in dem Raume von Gießhübel über Rokitnitz, Wichstadtl bis Riedersdorf (Bez. Landskron). In diesem Betreuungsgebiet wurden bei der amtlichen Volkszählung i. J. 1921 in 48 politischen Gemeinden 22 378 Deutsche gezählt. Die in dem Schneeberg-Gebiet liegenden Gemeinden des Grulicher Ländchens wie auch die Stadt Grulich selbst gehörten zwar nicht mehr dem Vereinsgebiet des D. G. V. f. d. A. an, doch wurde im Einvernehmen mit dem benachbarten Mähr.-schles. Sudetengebirgsverein die Fremdenverkehrswerbung auch auf diesen Teil des Grulicher Ländchens ausgedehnt. Gleich von Anfang an trat der junge Gebirgsverein unter dem Vorsitz des Verfassers dieses Berichtes in eine enge Fühlungnahme mit dem Glatzer Gebirgsverein, der ja die preußische Abdachungsseite des Adlergebirges betreute und i. J. 1927 der Masaryk-Baude, dieser tschechischen Trutzburg an der Grafschafter Grenze, die Hindenburg-Baude in Grunwald gegenüberstellte. Auch im "Hauptverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine in der Tschechoslowakischen Republik", Sitz Aussig, fand der D. G. V. f, d. A. nicht nur bereits am Gründungstage schon Aufnahme, sondern auch in der ganzen Folgezeit wertvolle Unterstützung seiner auf die Förderung des deutschen Fremdenverkehrs im böhmischen Adlergebirge gerichteten vielseitigen Bestrebungen.

Aus der Fülle der in den Jahren von 1926 bis 1939 geleisteten Gebirgsvereins-Arbeit sollen hier nur jene Leistungen herausgestellt werden, welche in der Folge nicht nur in zahlreichen sudetendeutschen Städten, sondern auch der Erschließung des Adlergebirges für den deutschen Fremdenverkehr gedient

haben, wobei in der zeitlichen Aufeinanderfolge berichtet wird:

1926 Schaffung des Lichtbildervortrages "Eine Sommerwanderung durch das Adlergebirge" (Glasbilderreihe von 110 Bildern). Dieser Vortrag wurde in Oesterreich wie im Deutschen Reiche abgehalten./

Markierung des Kammweges vom Gießhübler Schwarzen Kreuz bis zum Breiten Stein bei Grulich mit dem sudetendeutschen Kammwegzeichen, wodurch die Lücke im Sudeten-Kammweg geschlossen wurde./
Herausgabe von photographischen Heimat-Ansichtskarten.

1927 Herausgabe der Werbeschrift "Das Adlergebirge, seine Wanderziele, Sommerfrischen und Wintersportplätze", zusammengestellt vom Vereinsobmann./

Markierung von Wanderwegen und Aufstellung deutschsprachiger Wegtafeln./

Uebernahme der bestehenden Jugendherberge in Rokitnitz und in der Schierlichmühle zur Erhaltung und Betreuung durch den Verein, Einrichtung von Jugendherbergen für die Sommer-Wanderzeit in Gießhübel, Kronstadt und Batzdorf.

Errichtung eine Haupt-Auskunftsstelle zur Erteilung von Auskünften über Verkehrsfragen, das Sommerfrischenwesen und den Wintersportbetrieb./

- 1928 Herausgabe der "Wanderkarte des Adlergebirges" mit den farbigen Wegbezeichnungen im Maßstabe 1:75 000/ Markierung des Vorbergeweges von Rokitnitz über Ritschka, Groß-Stiebnitz, Deschnei nach Gießhübel und von Verbindungswegen zwischen dem Vorberge- und dem Erlitztal-Weg./
- 1929 Durchführung von Schaufenster-Ausstellungen mit Werbebildern vom Adlergebirge/
 Förderung des Wanderns und Reisens durch Verbesserung der Verkehrsverbindungen sowie laufende Aufklärung über eine bessere Ausgestaltung der Sommerfrischen und Wintersportplätze/
- 1930 Einrichtung einer Geschäftsstelle des DGVfdA in Rokitnitz für den Vertrieb der Werbeschriften, Verkehrsblättern, Wanderkarten und zur Erteilung von Auskünften über Verkehrsfragen, Unterkunftsverhältnisse in den Sommerfrischen und Wintersportplätzen/
 Daneben laufende Fremdenwerbung in Presse und Rundfunk, durch die Abhaltung des Lichtbildervortrages, durch Ausstellung von Werbebildern und den Vertrieb von Heimatkarten/
- 1931 Herausgabe des "Führers durch das Adlergebirge" und seine Sommerfrischen mit 2 Uebersichtskärtchen und 20 Bildern, bearbeitet vom Vereinsobmann/ Ausbau des Wegenetzes der Sommerwanderwege, Aufstellung weiterer deutscher Wegtafeln und einer Orientierungstafel am Vereinssitz/
- 1932 Herausgabe der "Wanderkarte des Adlergebirges" in 2. Auflage mit dem farbigen Wegnetz nach dem neuesten Stande/
 Einrichtung einer Jugendherberge für die Sommerwanderzeit in GroßStiebnitz/
 Förderung der Anlage von örtlichen Freibädern in den Sommerfrischen Gießhübel, Deschnei, Groß-Stiebnitz, Kronstadt und Rokitnitz. (Hier wurde in der Folge der von der Rokitnitzer Ortsgruppe des DGVfdA käuflich erworbene "Auenteich" zu einem Schwimmbad vorbildlich umgestaltet.)/
- 1935 Schaffung des Bildbandes "Land und Leute des Adlergebirges" für Vortragszwecke/
 Anlage einer Sammlung von Landschaftsbildern für Ausstellungszwecke bei Fest-Veranstaltungen und Tagungen/
- 1934 Schaffung von Werbealben mit den besten Landschafts-Aufnahmen aus dem Adlergebirge für Werbezwecke in Reisebüros und Fremdenverkehrsämtern/

Ankauf eines Hauses im Großen Schierlichgraben unterhalb der tschechischen Masarykbaude zur Einrichtung einer Berghütte für den deutschen Wanderverkehr/

Aufstellung von Stangen in T-Form als Wintermarkierung am Kammwege des Adlergebirges von Gießhübel bis Wichstadtl in einer Länge von 41 km, ferner noch auf Zuwegen zum Gebirgskamm in einer Länge von 22 km/

- 1935 Errichtung des "Jugend-Bergheims" des DGfdA im Schierlichhaus Nr. 10/ Herausgabe der Werbeschrift "Winter im Adlergebirge" als Wintersport-Führer durch das Adlergebirge vom Vereinsobmann verfaßt/ Eingaben an die zuständigen amtlichen Stellen zur Erhaltung und Schonung der im Adlergebirge vorhandenen Natur- und Kunstdenkmäler, sowie der Verschönerung des Landschaftsbildes durch Anpflanzung von Straßen- und Uferbäumen/
- 1936 Schaffung des mehrfarbigen Werbeplakates "Besucht das schöne Adlergebirge!" anläßlich der Feier des 10jährigen Bestandes des DGVfdA/Bauliche Umgestaltung des käuflich erworbenen Schierlichhauses Nr. 10. Anlage einer eigenen Brunnen-Wasserleitung auf dem Grundstück/
- 1937 Erweiterung des "Jugend-Bergheims Schierlich" nach Vollendung des Hausumbaues auf 1 Tagesraum, 2 Schlafkammern, 1 Schlafraum am Dachboden und 1 Wohnzimmer für den Hauswart mit insgesamt 8 Bettstellen, 8 Strohsacklagern und 8 Notlagern für jugendliche Besucher/Vorarbeiten zur Einrichtung eines Heimatmuseums für das Adlergebirge im Rokitnitzer Schlosse/
- 1938 Herausgabe des "Wanderführers durch das Adlergebirge", zusammengestellt vom Vereinsobmann als Ergänzung zu dem schon zum Teil überholten Reiseführer aus dem Jahre 1931. Weiterer Grundstücksankauf in den Schierlichhäusern an der zur Masarykbaude führenden Autostraße (Gesamt-Ausmaß des Vereins-Grundbesitzes über 5000 qm.)

 Nach dem Anschluß an das Reich:

Einrichtung des "Jugend-Bergheimes Schierlich" als Berghütte mit Ausspeisungs- und Schankgenehmigung/

Verlängerung der bestehenden Winter-Markierung vom Steinscholzen zum Bahnhof Lichtenau und weiter über die Baudenkoppe, den Breiten Stein bis zur ehemaligen "Kramarsch-Baude" am Schwarzen Berge bei Grulich. (Gesamtlänge der markierten Winterwege im Adlergebirge 70 km.)/

1939 Bildung von Verkehrsvereinen im Landkreis Grulich, so in Rokitnitz, Deschnei u. a. für die Verkehrswerbung, wodurch eine Entlastung des DGVfdA erfolgte und sich dieser nunmehr auf die satzungsgemäße Pflege des Wandersportes und der Heimatkultur beschränken konnte.

Durch die Uebernahme der leerstehenden tschechischen Gebirgsbauden, Hotels und Fremdenheime seitens deutscher Pächter wurde im Vereinsgebiet eine Reihe neuer trefflicher Stützpunkte für den Fremdenverkehr gewonnen, so in Gießhübel (ehemaliges tschechisches Touristenhotel), auf der Schierlichkoppe die "Sudetenbaude" (vordem "Masarykbaude"), in Deschnei-Wiederdrieß das "Panorama" mit dem "Jirasekhaus", in Deschnei-Hinterwinkel der "Albahof", in Kunzemdorf die "Sobiner Schmiede", in Rokitnitz das "Hotel Alma", in Böhm.-Petersdorf die "Tschihaker Mühle" und die "Kasparbaude" beim Steinscholzen, die frühere "Kramarschbaude" auf dem Schwarzen Berg bei Grulich.

Durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges ruhte zunächst die Vereinstätigkeit, nur das "Jugend-Bergheim Schierlich" wurde auch über die Kriegsjahre weitergeführt.

1945 In den Maitagen dieses schicksalhaften Jahres plünderten tschechische Partisanen die "Sudetenbaude" und die "Schierlichmühle." Bei einem der fast täglich sich wiederholenden Raubzüge wurde auch das "Jugend-Bergheim Schierlich des DGVfdA gänzlich ausgeplündert.

Zusammenfassend kann wohl gesagt werden, daß der DGVfdA in den 13 Jahren seiner aufgezeigten Tätigkeit seiner vornehmsten Aufgabe, das Adlergebirge für den deutschen Fremdenverkehr zu erschließen, gerecht geworden ist, Allerdings wäre auch auf dem Gebiete der Fremdenverkehrs-Förderung noch vieles zu leisten gewesen und die gerade in den letzten Jahren sich anbahnende Entwicklung war viel versprechend. Darüber heute weitere Erörterungen anzustellen, erscheint müßig, da mit der Austreibung der deutschen Bevölkerung aus dem Adlergebirge die geleistete Vereinsarbeit sowie die geschaffenen Werte zu Nichts geworden sind. Und doch ist es gerade heute notwendig, daß die von der älteren Generation der ausgetriebenen Sudetendeutschen in den verschiedenen Heimatvereinen geleistete volkswirtschaftliche und kulturelle Arbeit als "Grenzlandarbeit" erkannt wird, die aus der Sorge um die Bewahrung der deutschen Eigenart der Ahnenheimat geboren und vom Gemeinschaftsgeist der Grenzlanddeutschen getragen worden ist. Es wäre nicht angebracht, diese Volkstumsarbeit heute in unseren eigenen Reihen gering zu werten, weil sie von Binnendeutschen vielfach verkannt oder gar als "nationalistisch" abgetan wird. Es gilt vielmehr, in unserer eigenen Jugend das Verständnis hiefür zu wecken und sie mit Stolz auf die von ihren Eltern und Großeltern geleistete Grenzlandarbeit in der Ahnenheimat zu erfüllen.

Die Förderung des deutschen Fremdenverkehrs im Adlergebirge

(Ein Erinnerungsbericht des ehemaligen Geschäftsführer) des DGfdA, Ernst Kunz, Rokitnitz i. A.

Während sich im allgemeinen die Geschäftsführung der Gebirgs- und Wandervereine auf ihre ureigensten Gebiete beschränkt und in Fremdenverkehrsfragen diese Vereine den in ihrem Betreuungsgebiet bestehenden Verkehrsvereinen bezw. Verkehrsbüros nur beratend zur Seite stehen, mußte der DGfdA. schon seit seiner Gründung an sich besonders tatkräftig für die Förderung des deutschen Fremdenverkehrs im Adlergebirge einsetzen, um der durch die tschechische Touristik drohenden Ueberfremdung der Heimat entgegenzuwirken.

Wenn ich heute die Heimatkreiskartei-Arbeiten in meiner engen Flüchtlingswohnung in dem abgelegenen Odenwald-Dörfchen erledigen muß, so sind die Umstände fast ähnlich, unter denen ich damals vor 26 Jahren die Geschäftsführung des heimatlichen Gebirgsvereines betreute. Eine eigene Dienststelle konnte sich der junge, finanziell schwache Verein nicht leisten; als Schreibstube diente im Sommer das Gartenhäuschen, sonst ein Raum im Elternhaus unseres Vereinsobmannes in Rokitnitz. Da dieser infolge seines Berufes als Fachlehrer in Grulich nicht am Sitze des Vereines tätig war, mußte die Zusammenarbeit auf die Wochenendtage und auf die Schulferien beschränkt bleiben. Trotz dieser erschwerenden Umstände war der Umfang und auch der Erfolg unserer dem Gemeinwohl dienenden Arbeiten ein recht bedeutender.

Die geleistete Arbeit der Geschäftsstelle des DGVfdA würde nicht genügend aufgezeigt, wenn ich nur über die eigentliche Tätigkeit des Geschäftsführers berichten wollte. Der Vereinsobmann (unser heutiger Kreisbetreuer) schuf in unermüdlicher Arbeit unter Verwendung jeder Stunde seiner Freizeit die Unterlagen, die dem jungen Gebirgsverein Erfolg und Anerkennung und der Adlergebirgs-Heimat von Jahr zu Jahr erhöhten wirtschaftlichen Aufstieg durch die Steigerung des deutschen Fremdenverkehrs brachten. Dieser Erfolg blieb

natürlich tschechischerseits nicht unbermerkt und es wurde 1936 versucht, die weitere Arbeit des Vereinsobmannes durch seine dienstliche Versetzung als Fachlehrer von Grulich nach Westböhmen auszuschalten. Doch auch fern der Heimat setzte der Gemaßregelte die Gebirgsvereins-Arbeit — wenn auch unter erschwerenden Umständen — fort. Und auch dann, als man 1936 daran ging, die Heimatberge in tschechische Grenzfestungen umzubauen und die äußere Vereinstätigkeit gezwungenermaßen fast völlig erlahmte, hielt der Vereinsobmann die Verbindung mit seinen in der Heimat tätigen Mitarbeitern schriftlich und auch persönlich aufrecht, um für kommende Vereinsaufgaben bereit zu sein.

Meine Arbeiten als Geschäftsführer des DGVfdA erstreckten sich nicht allein auf die Erledigung der laufenden Geschäfte sowie der Buchführung und Geldgebarung, sondern nicht zuletzt auf die Wahrnehmung aller jener Aufgaben, welche der Förderung des deutschen Fremdenverkehrs im Adlergebirge dienten, so

Erschließung von Gebirgsorten als Sommerfrischen und Wintersportplätze durch Schaffung von Einrichtungen für den Fremdenbesuch, wie neuzeitliche Ausgestaltung der Gasthäuser, Fremdenheime, von Fremdenzimmern in Privathäusern,

Schaffung günstiger Verkehrsverbindungen zu den nächstgelegenen Eisenbahnstationen, Anlagen von Sommer- und Wintermarkierungen, Aufstellung von Orientierungstafeln,

Förderung des Jugend-Wanderns durch Errichtung und Betreuung von Jugendherbergen sowie des "Jugend-Bergheimes Schierlich",

Schaffung von Bade- und Schwimmgelegenheiten in den einzelnen Sommerfrischen u. a. m.

Der von mir mitbetreuten Haupt-Auskunftsstelle am Sitze des Gebirgsvereines oblag: die Erteilung von Auskünften über die Verkehrs- und Unterkunftsverhältnisse in den Sommerfrischen und Wintersportplätzen von Gießhübel bis Tschenkowitz, / der Vertrieb der herausgegebenen "Wanderkarte des Adlergebirges", des "Führers durch das Adlergebirge", des Wintersportführers, der Verkehrsblätter und Prospekte, von Heimatbildern und Ansichtskarten, / der Verleih der Lichtbildervorträge und des Bildbandes "Land und Leute des Adlergebiges" / die Durchführung von Bilder-Ausstellungen zum Zwecke der Besucherwerbung / die Verbreitung des mehrfarbigen Werbeplakates "Besuchet das schöne Adlergebirge!" / die Fremdenwerbung in Presse und Rundfunk im In- und Ausland / die Beratung und Mithilfe bei der Herausgabe von örtlichen Werbeschriften und Verkehrsblättern für die Fremdenverkehrs-Orte im Adlergebirge.

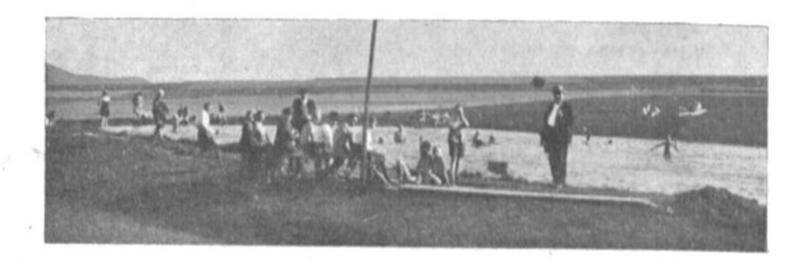
Die Erschließung der Gebirgsorte für den Fremdenverkehr durch die im vorstehenden angeführten Maßnahmen und Einrichtungen konnte nur durch die wiederholte persönliche Fühlungs- und Einflußnahme auf die Interessenten des deutschen Fremdenverkehrs erzielt werden. Es war darum nötig, daß ich als Geschäftsführer des DGVfdA die Bürgermeister, Gemeindevorsteher, die Gastwirte und Geschäftsleute wie auch die Besitzer von Fremdenwohnungen im Vereinsgebiet im Jahre oft wiederholt aufsuchte, zunächst einmal, um das dem Gebirgler anhaftende Mißtrauen gegen Neuerungen zu verscheuchen und sodann jedem den eigenen wirtschaftlichen Vorteil begreiflich zu machen. Doch nicht immer gelang es mir, die vielfach verbreitete Ansicht zu widerlegen, daß auch die Amtswalter des heimatlichen Gebirgsvereines gleich den Fremdenverkehrs-Interessenten bei ihrer Arbeit ihren persönlichen Vorteil wahrzunehmen pflegen. Denn daß es Menschen gäbe, die es als eine Lebensaufgabe ansehen, für das Gemeinwohl ihrer Heimatgenossen uneigennützig tätig zu sein. ist für einen stets auf persönlichen Nutzen bedachtnehmenden Menschen nur schwer zu fassen. Doch auch diese Einsicht brach sich mit der Zeit selbst in



Stolz grüßt noch immer unser Schneeberg-Turm ins Land, er blieb der getreue Wächter. Wie oft standen wir auf seiner Plattform und konnten uns nicht satt sehen an der Schönheit unsrer Heimat, die tief zu Füßen lag.

den entlegenen Gebirgsorten Bahn, wie aus den stetig zunehmenden Mitgliederzahlen bei den Ortsgruppen des heimatlichen Gebirgsvereines wie auch aus der Wertschätzung seiner der Volkswirtschaft dienenden Arbeit durch Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln zu erkennen war.

Wenn heute, Jahrzehnte später, die vom DGVfdA zum Wohle der Adlergebirgs-Heimat geleistete Arbeit in meinem Bericht allerdings nur kurz skizziert werden konnte, so sollen die Jüngeren unter uns vertriebenen Adlergebirglern durch diesen Bericht auf den vergangenen Grenzland-Kampf hingeführt werden, der von den besten Söhnen der Heimat durch Jahrzehnte hindurch um die Erhaltung des Ahnenerbes in Sprache und Kultur geführt worden ist.



Onse Bodeteich

Dos woßta wir Jonga schon, eim Teiche hindr Schmieda (später Hauk) durft mr nee booda. On wenn mr doch amol nei sein, tauerte s gor ne lange, kom Vochl Heizr on prellte: Gieht ok raus, ihr Karle! Schmied Adolf schimpft asu siehr. Ihr rihrt ju a ganza Schlomm uf on ons ei dr Forberei werd die Wolle dreckich." Ganz eingesahn hommrsch ju nee, doß mr do nee boda sulda, obr s blieb ons nischta iebrich, ols datte dos Boda zu Ioon.

Amol zeitlich eim Friehjuhre hon mr a Teich bei Vochl Stefana entdeckt on do hon mr ons feste viergenumma, doß mr eim Summr datte hie boda giehn. Ols's endlich eim Juli schien worm wor, zoch mr lus. Nee eim Dorfe no. om Feldwache naus, iebr a Pusch sein mr, doß ons ja niemand soch. Schon ols mr ei Vochls Bucha worn, soch dos Ding tomm aus. Dr Teich wor asu grien . . . No, mr hon recht lange Gesechtr gemacht, ols mr endlich hiekoma: Dr Teich wor n Wiese! Erst später hot ons jemand drzahlt, doß Vochl Stefan ok eim Herbste Wossr eilett, domit se eim Wintr Eis macha kenna. S wor also wiedr nischt.

Noch monches Juhr hoots getauert, bevur, s wor ju dr 1. Weltkriech drzwescha komma, dr Bode- on Sportverein gegründet worn is. Eim Wertshause "Zur Stadt Wien", bei Seidl Fleschrn is a eis Laba geruffa worn. Datte wor nämlich Vochl Stefan immr mit drbeine, wenns do huch harging on do honsm amol asu zugesotzt, doß ar eiwellichte, da Teich au eim Summr zu loon on zom Boda freizugahn. Glei hot sich der Verein gegründet, ma hoot a Teich a beßla hargerecht, doß ar s Wossr gehaala hoot, hoot a poor Kabinen zom Ausziehn gebaut on halt au a Sprungbraat ogebrocht. Dos olls koom freilich nee ei em Juhre zu stande, s is schien noch on noch worn.

No, ihr hätt ok hörn sella, wos ma eim Dorfe iebr dos Bod geschwutzt hoot. Obr weil halt die Summrfreschier recht fleißich gebott hon, kund mas a Kindr on jonga Leuta ne gutt verwehrn. On weils ibroll dos Boda Mode worn is, hoot sich baale a recht gruße Bodegesellschoft zosomma gefunda.

Bei dr Eröffnung, schon meist ofangs Juni, do gings ganz kurios zu. Die Gäste die ma zu Bier, Werschtlan on Zockrwerk rausgelockt hotte, soßa ei Mäntel eigepackt off dr "Seeterasse", da poor Bänka, on tota halt worta, bis ennr vo da Kampln eis Wossr giehn watt. Monchmol fond sich werklich ennr, a zooch drzune ne amol a Wintrpelz o, sooch obr, doß ar schnell wiedr raus kom, Seldn hoots Petrus eim Juni mida Schwimmrn gehaale. Odr später, wenns dann eia Schniet ging, do wors Wossr doch asu worm, doß mas werklich drenne aushaala on schwimma kund, on mr honn werklich siehr, siehr schiene on viel Tache bei Vochl Stefana Teicha vrbrocht. Stefan hoot werklich a gutts Werk geton, doß a ons da Teich freigaan hoot. Tummr sennr recht dankbar gedenka!

's Annafest eim Roketnitzer Staadtla

Heute ies 's Annafest!

Ich komm ei Gedanka drvoo gor nee luus,
Die tuun miech off haimzuu halt dränga.
Die Froida zu Anna, die woann wull recht gruuß,
Mei Hatze tutt heut nooch droa hänga. —
Die Annakopalle, die sah iech vier mier
oan drond'r die uuraala Lenda,
Doas Gläckla tutt lätta — iech häär 's heut nooch schier —
's Sankt Annafest tutt 's halt vrkenda:
Sankt Anna, Sankt Anna, Sankt Anna

Heute les 's Annafest!

Doaß 's jeedes aa wääß, doaß 's Annafest ies, Friehzeitich de Määrsch'l tuun kracha. Olls sprengt off de Baine, denn nuu ies 's gewieß, Ma wiel doch da Festoag mietmacha. De Kend'r d'rwatta doas Friehstecke kamm, Es gett doch viel Kucha oan Baawa, Oan of'm Kaffee gor doo hoot 's sissa Rahm, Zor Fohrt halt doo muuß ma gutt laawa.

Heute ies 's Annafest!

Doas Beste oan 's Schinste wärdt heut oagezoin,
Oals Jempfalan giehn de klänn Maidlan,
De lockicha Hoare, die tuun se woas froin,
D'rzuu nooch de schnieeweißa Klaidlan.
A Bluumakärwla a jeedes nooch troit
Vull Ruusableet'r oan Bliemlan.
Die waan dann zom Huuchomt vier'n Oalt'r gestroit
Voo Jempfalan ei weißa Schiehlan.
/: Skt. Anna :/

Heute ies 's Annafest!

De Annakopalle eim Staadtla ies heut
Wull haargerecht off's oall'rschinnste,
Doaß jeed'r Kärchgäng'r siech driewr d'rfroit,
's geschitt joo eim himmlischa Dienste.
A Predichstuhl vier d'r Kopalle aa stieht,
De Lenda, die gaan recht viel Schoata:
Gor schien ies 's doo drond'r, wenn de Sonne sehr briet,
Doo koan ma aa oadeechtich baata.
/: Skt. Anna :/

Heute ies 's Annafest!

Doas Gläckla lätt wied'r — de Kärchzeit ies doo!' — Kriew'ldecke gieht's nuff zor Kopalle.

De V'reine marschiern schont, de Muusich d'rzuu, Ploatz ies ond'ra Lenda vier oalle.

De Jempfalan stiehn bei d'r Tiere Spalier, De Vereine maschiern uf d'rhendr, De Geistlichkeit zoit zor Kopalle avier, De Säng'r oan de Muusich d'rhend'r.

/: Skt. Anna :/

Heute ies 's Annafest!

Nuu kracha de Bäll'r, doas Huuchoamt fängt oa, De Muusich setzt ei zom Gesange, De Leute, die häärn siech doas recht ganne oa, 's v'rschleet nischt, wenn's tau'rt aa lange.
Gor oadeechtich häärt olls d'r Preedicht halt zuu,
Sankt Anna, die tutt ma loobpreisa.
De Leute ein Staadtla, die haala woas druff,
's wtt Helfe oan Schutz joo v'rhaißa.
/: Skt. Anna :/

Heute ies 's Annafest!

Laut bällan de Määrsch'l, doas Oamt ies v'rbei,
Zom Seejch'n fällt olls off de Knie'e.
Doas Gläckla lätt — 's drengt bies ei's Hatze wull nei,
V'rgassa waan Sorjcha oan Miehje.
Suu monch'r nemmt siecht nochhaar nooch de Zeit.
Tutt ei de Kopalle eitraata.
Vier 'm Belde Sankt Anna monch' Kärchgäng'r leit,
Tutt enbrenstich Helfe d'rbaata.
/: Skt. Anna :/

Heute ies 's Annafest!

De Prozessjon zoit voo a Lenda etz noa
Ei 's Staadtla zor värdrschta Kärche,
Mat batt oan ma sengt, de Muusich spielt aa,
Sankt Anna gelt viel eim Gebärche.
De aaltfrämdscha Zunftfoann, de troit ma gor miet,
De viernahmsta Stoadtherrn a Himm'l
De Geistlichkeit drond'r mim Heilichsta gieht,
d'rzuu voo a Glocka 's Gebimm'l.
/: Skt. Anna :/

Heute ies 's Annafest!

Miet Baata oan Senga, miet Stiehn oan miet Knien
Ies foast d'r Viermettich v'rganga.
A jeedes tutt ganne off haimzu etz giehn.
Nooch'm Fohrtassa tutt ais v'rlanga.
De Kend'r, de koma vuu a Bauda nee luus,
's gett Zuck'rzeuk oan Limonade,
Beim Wärschtlamoan ies erscht d'r Oadrang gor gruuß,
Schien wärdt a suu 's Annafest groade!
/: Skt. Anna :/

Heute ies 's Annafest!

Suu hoot ma beganga eim Stadtla doas Fest,
De Därf'r zängstremm toata 's haala,
Doß niemand dr Mutt'r Anna v'rgeßt,
Ma wull siech ihr'n Seech'n d'rhaale.
De Heiliche Anna wor Schutzpatronin
Eim Staadtla schon dreihundert Joahre.
Seithaar toat ma Anna oals Festtoag begiehn,
Doaß se 's Staadtla vier Unheil bewohre.
/: Skt. Anna:/

Heute ies 's Annafest!

Tutt heut waar eim Staadtla doas Fest nooch begiehn? 's hoot datte doch wätt'r kai Deutsche! Die wuur'n voo a Biemscha ei's Eeelend getrien Wie a reudich'r Hund miet d'r Peitsche! Die Biemscha, die braucha Sankt Anna nee mehr, Die haala mim Teifl etz zosamma. Em de Annakopalle wärdt 's wiste schunt sehr, Doas Gläckla tutt ganz nooch v'rstomma



Zusammengestellt von Ferdl Benesch. Schwarzenbach/Saale, Ottostraße 7.

Unser Heimattag 1953 in Würzburg (19, 7.)

In der letzten Folge unseres Heimatbriefes habe ich Euch liebe Landsleute, schon einen Ueberblick über unseren diesjährigen Heimattag in Würzburg am 19. 7. gegeben.

Nun die Programmfolge:

Samstag, den 18. 7. 53: Ab 19.00 Uhr gemütliches Beisammensein derjenigen Landsleute, die bereits am Samstag eintreffen und in Würzburg übernachten. Anmeldungen für Nachtquartiere nimmt Frau Hilde Nosek, Würzburg, Turmgasse 9, entgegen. Sie wird den am Samstag eintreffenden Landsleuten auch bekanntgeben, in welchem Lokal das gemütliche Beisammensein stattfindet.

Sonntag, den 19, 7, 53: Ab 7,30 Eintreffen der Teilnehmer, Treffpunkt: Studentenhaus. Teilnehmer, die mit der Bahn kommen, werden gebeten, sofort mit der Straßenbahnlinie 1 bis Sander-Ring zu fahren. Von dort 100 Meter zum Studentenhaus.

Landsleute, die mit Omnibussen ankommen, werden gebeten, gleich zum Studentenhaus zu fahren. Abstellplatz für Omnibusse ist dort vorhanden.

9.15 Uhr Festgottesdienst in der St. Adalbertokirche, 50 m vom Studentenhaus entfernt.

11.00 Uhr Eröffnung des Heimattages 1953 durch den Kreisbetreuer und den Vorsitzenden des Landschaftsrates.

12,00 Uhr bis 13.30 Uhr gemeinsames Mittagessen.

13.45 Uhr Festsitzung des Kreisrates. Wegen der wichtigen Angelegenheiten, die dort zu beraten sind, sollen aus jedem derzeitigen Wohnkreis (Hammelburg, Ochsenfurt, Miltenberg, Königshofen und Heidenheim) mindestens zwei Delegierte teilnehmen. Ebenso sollen auch alle Ortsbetreuer an der Festsitzung des Kreisrates teilnehmen.

Etwa 15.30 Uhr Bekanntgabe der Beschlüsse des Kreisrates.

Während der Sitzung des Kreisrates und nach der Bekanntgabe seiner Beschlüsse Beisammensein im nachbarlichen Kreise, photographieren, musikalische Darbietungen. Do kennt r Euch dann ausreda!

18.00 Uhr bis 19.00 Uhr Abschiednehmen und Abfahrt der Teilnehmer.

Und nun, liebe Landsleute aus dem Grulicher Ländchen — und damit meine ich nicht nur die aus dr Schtoot, sondern auch die Landsleute aus den Dörfern — kommt recht zahlreich! Bringt besonders Eure Söhne und Töchter mit!

Auf Wiedersehen in Würzburg am 19. Juli!

Euer Ferdl Benesch, Kreisbetreuer.

Wos mr vu drhääme häärn:

Einem Briefe aus Grulich — den Absender können wir natürlich nicht nennen — entnehmen wir Folgendes:

Die Deutschen in Grulich haben es jetzt besser als in den letzt. Jahren und werden als gleichwertige Staatsbürger angesehen. Wenn ein Tscheche einem Deutschen nahetritt, so wird der Deutsche in jeder Weise von den Aemtern in Schutz genommen. Die Deutschen können überall deutsch sprechen, sie werden in den Läden auch deutsch bedient. Den Deutschen werden "Kulturräume" eingerichtet, wo sie ihre kulturellen (lies kommunistischen) und Theaterabende abhalten können. Die Deutschen dürfen auch die Gasthäuser besuchen, Sei einiger Zeit werden die Kinder auch deutsch unterrichtet. Jetzt gibt Frau Rippel, Richterswitwe und Tochter von Dir. Bernard, Deutschunterricht.

In der Tschechei ist alles nach russisch-kommunistischem Muster eingerichtet. Das Postamt in Grulich befindet sich in der Villa des Zahnarztes Jahn. im ehemaligen Postamt befindet sich im Erdgeschoße eine Herren- und Damen-Friseurstube, im ersten Stock eine Herren- und Damen-Konfektion. In Kasper Schneiders Werkstatt ist eine Sargniederlage untergebracht. Als Gasthäuser bestehen nur: Geißler, Prause, Hotel Rotter, Friemel und die Schießstätte, wo Philip-Berta mit dem früheren spravce vom Gasthaus Prause verheiratet ist. Die Laune ist als Speisehaus für die Seidenfabrik eingerichtet. Der Fleischer Urban ist in Pankrac eingesperrt, Frau Urban arbeitet als Verkäuferin in der Fleischbank im eigenen Hause. Auf dem Geschäft von Frau Berta Hauffe befindet sich ein gewisser Pauk, der vorher spravce bei Josef Umlauf war. Wie lange die verschiedenen spravce noch ihre eigenen Herren sein werden, ist sehr fraglich, weil aller Privatbesitz enteignet und verstaatlicht wird. Die früheren Besitzer werden dann eventuell als Angestellte oder Verkäufer eingesetzt, wenn man ihnen gutgesinnt ist, was aber in den meisten Fällen nicht zutrifft. Der Kerkermeister, der schwarze Kerl, befindet sich hinter Schloß und Riegel, wie überhaupt die ganze CSR heute einem Gefängnis gleicht.

Etwa 80% der tschechischen Bevölkerung sind mit dem System nicht einverstanden und viele Tschechen geben das Unrecht, das sie mit der Austreibung der Deutschen begangen haben, heute offen zu. Viele Tschechen sind auch der Ansicht, daß die Deutschen auf jeden Fall nach Hause kommen und allen Besitz zurückerhalten. Die verschiedenen spravce sollen, so meint man, dann befragt werden, womit sie gekommen seien, etwa mit einer Aktentasche und was sie mit dem angeeigneten deutschen Vermögen gemacht haben.

Der Kressenbrunn ist leer, Man kann jetzt auf den Muttergottesberg bis zur Heiligen Stiege gehen, weiter aber nicht. Geschlachtet wird in Grulich nicht mehr, die sogen. Fleischer beziehen das Fleisch und die fertigen Wurstwaren aus Gabel. Schindler Franz, der frühere Fiaker, holt das Fleisch per Lastwagen.

Bekommt jemand ein Photo aus Westdeutschland, so wandert es in der Fabrik von Stuhl zu Stuhl und die Briefe werden ausführlich besprochen. Der Großteil der Arbeiter ist vom herrschenden System geheilt und es besteht ein so gutes Einvernehmen zwischen Deutschen und Tschechen in der Fabrik, wie es in früheren Zeiten niemals bestanden hat.

Der landwirtschaftliche Besitz ist in Kolchosen zusammengelegt. Die großen Flächen werden mit Maschinen bearbeitet. Zur Ernte oder bei sonstigen dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten muß die Fabrik Arbeitsbrigaden stellen. Die Brigaden müssen auch auf die Dörfer hinaus und es wird dabei nicht gefragt, ob Sonntag oder Feiertag ist.

Es gibt nur eine Bäckerei und zwar die Konsumbäckerei, die alle Geschäfte beliefert. Der Spravce vom Cikrit-Bäcker ist als Schuldiener eingesetzt worden. Die ehemalige tschechische Schule dient als Volksschule, die deutsche Schule am Ringplatz als Bürgerschule. Die Fachschule wurde in ein Gymnasium umgewandelt. Das Schrutek-Haus, die Druckerei und der Stadthof dienen als Internat für die Schulen.

Vencl Franz, der Bruder des früheren Aufsehers Vencl, der große Machthaber beim narodni vybor von einst, muß nun Kühe hüten. Fiala befindet sich noch auf freiem Fuß. Er ist Witwer und wohnt nicht mehr in der Frankel-Villa. Witwe Pavlu führt ihm die Wirtschaft.

(Wenn in dem Brief auch vieles schon Bekannte enthalten ist, so soll er doch zur Kenntnis gebracht werden, weil er aus allerneuester Zeit stammt.)

Für immer schieden von uns:

In Wien starb Frau Luise NITSCHE aus Grulich. Sie war in die russische Zone ausgewiesen worden. Seit einem Jahre lebte sie bei ihrer Schwester in Wien. Sie war in der Heimat sehr bekannt, weil sie vielen Bräuten schöne Monogramme in die Ausstattung stickte.

In Heidenheim-Schnaitheim starb am 13. 5. Ldm. Joh. VEITH aus Groß Mohrau.

In Pölzig, Kreis Gera, starb am 23. 5. Ldm. Franz WINKLER, ehemaliger Landwirt in Niederheidisch, im 71. Lebensjahre.

In Lauterbach auf Rügen starb Frau Mathilde STOEHR, geb. Roß, am 11. Mai im Alter von 72 Jahren. Sie hat ihren Mann, den ehemaligen Grulicher Gemeindesekretär Gottfried Stöhr nicht lange überlebt.

Unseren lieben Toten wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen unsre aufrichtige Teilnahme!

Am 1. Mai starb in Groß Heubach bei Miltenberg Frau Josefine RADDA, ehemals Buschmühle (Schrollfabrik) in Grulich. Die Verstorbene war die Tante von Ldm. Dr. Karl Bittner. Sie stand im 85. Lebensjahre. Viele Grulicher und Einheimische gaben ihr das letzte Geleit. Für die vielen Zeichen aufrichtiger Anteilnahme am Tode der lieben Verstorbenen danken die Familien Wagner-Pietsch-Bittner.

Ldm. Rudolf ALBEL aus Lichtenau, zuletzt Fernfahrer der Heidenheimer Firma Waldenmaier, verunglückte kurz nach Mitternacht am 13. Mai auf einer Fahrt nach Hannover tödlich. Das Unglück geschah, als er mit dem Lastzug an einer Straßenkreuzung bei Heidecke (Westf.) in die falsche Richtung eingebogen hatte. Um den Lastzug umzukehren, mußte der Anhänger abgehängt werden. Beim Ankuppeln schob sich der Anhänger auf der etwas ansteigenden Straße an die Zugmaschine unerwartet schnell heran, während Albel dazwischen stand und dies im Dunkel der Nacht nicht bemerkte. Er wurde eingezwängt und erlitt einen Schädelbasisbruch, welchem er noch am selben Tag. abends um 8 Uhr im Krankenhaus in Wetter a. d. Ruhr erlag. Obwohl seine Ehefrau (Pausewang Mariela) in Heidenheim vom Krankenhaus von dem Unglück sofort verständigt wurde, und man sie mit einem PKW nach Wetter fuhr, traf sie ihn nicht mehr lebend an, da er eine Stunde vor ihrer Ankunft gestorben war. Er wurde mit einem Leichenauto nach Heidenheim überführt und am 18. Mai unter großer Beteiligung von Lichtenauern und anderen Landsleuten, sowie Einheimischen daselbst zur ewigen Ruhe bestattet. Wir sprechen der jungen Ehefrau sowie allen Angehörigen des tödlich Verunglückten unser tiefstes Beileid und Mitgefühl aus.

Wie wir erst jetzt erfahren, starb schon im Vorjahre, nach langjähriger schwerer Krankheit Frau Josefa GOETTLICHER (Haucka Peppe) in Seudenhorst (Westf.)

Am Pfingstmontag verschied im Krankenhaus in Marburg (Hessen) Frau Berta JAECKEL (Hornig Berta aus Lichtenau Nr. 27) im Alter von 46 Jahren nach mehrmonatiger schwerer Krankheit.

Schien grissa Iohn Euch olle

Ldm. Franz Pohlner und Frau Maria, geb. Müller, aus Neckarau.

Von einem Pfingstausflug in die Umgebung von Gera grüßen die Landsleute: Fam. Karl Mück und M. Juraske, Fam. Krobutschek, Chladek, Häusler, Pudek Fanny, Hamal Adelheid, Swozil Luise, Scholz, Fam. Albert Winter, Ferdi Kohlmann, Paul Hundt, Bittner-Minarsch, Neumann, Winkler Anni, Neumann Josef, Jäckel Gertrud, insgesamt 30 Erwachsene und 12 Kinder.

Viel, viel Glecke wensch mr:

Frau Karoline KATZER, ehemals Gastwirtin im "Stadthof" zu Grulich, nach der Vertreibung Leiterin des Altersheimes Kloster Altstadt in Hammelburg, zum 70. Geburtstag am 7. 6.

Frau THOMASBERGER, Webmeisterswitwe, in Frankenbrunn bei Hammelburg zum 76. Geburtstage am 17. 7.

Frl. Bertl JAEKEL, Tochter unseres Jäckel-Gärtners, zur Vermählung am 4. 7. in der Klosterkirche zu Miltenberg am Main.

Ldm. Heinrich LATZEL, Briefträger i. R., jetzt in Langendorf, Krs. Hammelburg, zum 87. Geburtstage am 4. 7.

Ldm. Karl JAECKEL in Heidenheim zum 76, Geburtstage am 18. 7. (Hoffentlich kemmt a noch Würzburg, doß mr m olle persönlich gradlier kenna!)

Etz noch schnell a bessla wos Neues:

Ldm. Abdon GAEHR, Schuhmachermeister aus Grulich, jetzt in Heidenheim-Schnaitheim, fährt im Juli wieder für drei Monate zu seiner Tochter nach Wien. Die Grulicher in Wien freuen sich alle schon auf das Wiedersehen mit ihm. Mit seinen 79 Jahren ist Vater Gähr noch sehr reiselustig und gesundheitlich wohlauf, was uns allen rechte Freude macht.

Frau Resl BLOCH, geb. Saxl, aus Kopenhagen, hielt sich vom 3, 5. bis 12. 6, in Würzburg auf und besuchte von hier aus viele Grulicher Familien in den angrenzenden Kreisen. U. a. nahm sie an einer Monatsversammlung der Grulicher in Hammelburg teil und an einer Sonntagszusammenkunft der kleinen Grulicher Gemeinde in Baldersheim, Ueberall wurde sie mit offenen Armen empfangen und stürmisch begrüßt. Frau Bloch besitzt noch immer ihren sprühenden Humor und ihre warme Liebenswürdigkeit von einst, ihre Liebe zur angestammten Heimat ist noch tiefer geworden und sie bedauert es sehr, nicht an unserem Heimattreffen in Würzburg teilnehmen zu können. Frau Bloch entbietet auf diesem Wege nochmals allen Grulicher herzliche Grüße.

Im Mai war Frau JACKWERTH bei den Landsleuten in Langendorf, Hammelburg, Fuchsstadt und Schloß Saaleck zu Besuch. Sie hat hier ein Stück Heimat gefunden.

Ldm. Oberlehrer i. R. Julius PRAUSE und Frau wurden anläßlich ihrer Diamantenen Hochzeit allseits hoch geehrt. Landrat Dr. Stieler überbrachte die Glückwünsche der Hessischen Landesregierung und des Kreises und überreichte eine Ehrenurkunde, der Bürgermeister ehrte das Jubelpaar im Namen der Gemeinde und der Seelsorger der Gemeinde überbrachte ein Glückwunschschreiben des Bischofes von Fulda, Anschließend fuhr das Jubelpaar nach Schonungen bei Schweinfurt, dem Wohnorte des Sohnes, wo ein Familientag gefeiert wurde, bei dem Hw. H. Dechant Johann Peschke die Glückwünsche der Grulicher aussprach, Auf der Rückfahrt besuchte das Jubelpaar Ldm. Gottfried Grund in Bischofsheim.

Ldm. Dr. Franz VEITH, der, wie wir bereits berichteten, vor einiger Zeit aus der Ostzone nach Westdeutschland gekommen ist, hat nun in Jünckerath/ Eifel, Kölner Straße eine Anstellung gefunden. Wir wünschen ihm viel Erfolg zum neuen Anfang! Allerdings ist er dort weit von allen Landsleuten entfernt, Ldm. Norbert UMLAUF, bisheriger treuer Berichterstatter unseres Heimatbriefes für den Krs. Miltenberg, hat in Stuttgart eine Anstellung gefunden. Auch wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

Gesucht wird:

Ldm. Otto BREITER aus Rudelsdorf bei Mähr. Schönberg von Alfred Schreiber, Othfresen über Goslar (früher Tebnitz, Schlesien).



Aus Ober Lipka:

Ein frohes Wiedersehn feierten über 20 Oberlipkaer beim Sudetendeutschen Tag in Frankfurt. Es fanden sich zusammen: Schwarzer Johann mit Frau, Urfeld, Schwarzer Reinhold und Frau/Schwanheim, Schmied Franz/Aurich, Schmied Ferd, mit Frau und Sohn/Göttingen, Winkler Franz und Frau/Herfa, Seifert Ferdinand/Heubach, Hentschel Richard/Neubeckum, Seifert Alfred und Frau/Pfungstadt, Kubelka Franz/Reichenbach-Täle, Veith Mizzi mit Gemahl/ Waghäusl, Müller Anna mit Tochter. Bruder Ehemann/Darmund stadt, Stumpf Hugo und Erwin/Rosenheim, Frau Müller und Rosa/Buchsee, Rotter Hugo/Köddingen, Bittner (Scholz) Rosa/Fulda, Schmied (Becker) Rosa und Gemahl/Heidelberg.

Leider waren die Stunden des Beisammenseins viel zu kurz. Mehrere aus der näheren Umgebung mußten schon beizeiten wegfahren.

SOMMER Gust (Ober Lipka/Grulich) heiratete am 16. 6. Irmgard Schmied (Rothwasser) in Rosenheim. Beide sind bei der Firma Klepper tätig. Herzlichen Glückwunsch!

Für die Glückwünsche zu ihrem Geburtstage sagen allen Oberlipkaern, besten Dank und grüßen alle herzlich Ldm. Adolf STURM und Frau Rosa,

Aus Lichtenau:

Wir gratulieren zum 86. Geburtstage am 14. 7. Ldm. Franz FALTUS (Schmied) in Brilon/Westf. Er ist noch immer rüstig und erzählt viel aus der Zeit, wo er als Kapellmeister in Ditterts Gasthaus in Lichtenau zum Tanz aufspielte. Er läßt alle Lichtenauer herzlich grüßen. Ferner gratulieren wir zum 70. Geburtstage am 8. 7. Frau Marie HOERDLER (Hördler Maxn), Heidenheim und Ld., Friedrich Tschammer, Barmke, zum 60. Geburtstage am 20. 7.

Adressenänderung: Franz HOLUBAR, jetzt Dortmund, Möllerstr. 26.

Ldm. Anton KATZER, Offelten, ist endlich wieder in seinem früheren Berufe als Straßenwärter eingesetzt worden.

Beim Treffen der Grafschafter und Sudetendeutschen in Werl fanden sich 85 Lichtenauer, also noch mehr als im vergangenen Jahre.

Das Ehepaar Josef und Klara KATZER in Weckbach bei Miltenberg feierte am 7, 7. das 40-jährige Ehejubiläum. Unsere herzlichsten Glückwünsche und noch viele gemeinsame Jahre!

(Ein längerer Bericht aus der Heimat folgt im nächsten Heft unseres Heimatbriefes!)

Aus Wichstadtl:

Anläßlich des Sudetendeutschen Tages in Frankfurt riefen die Pausewang die Verwandten zu einem Familientag am Pfingstmontag (25, 5, 53) in Wiesbaden zusammen. Elfriede P., die Witwe nach dem gefallenen Siegfried, hatte uneigennützigerweise ihren Kindergarten in Wiesbaden, Bierstadt zur Verfügung gestellt. So konnten sich die Angehörigen ungestört zusammenfinden, 25 waren versammelt; 16 Pausewang, 2 Schöwel, 3 Seifert, 3 Stich, 3 Peschke, 1 Szymann (aus Berlin). Von einigen waren Entschuldigungsschreiben eingelangt. In der Feierstunde wies Friedrich Pausewang darauf hin, daß der Großvater Wilhelm Pausewang als Einser-Jäger (Komotau) nach der Schlacht bei Novarra (1848) mit seinem Bataillon über Tirol, Vorarlberg, Bayern nach Kurhessen marschierte und in Frankfurt/Main Garnison bezog. 1851 wurde er entlassen und wanderte zu Fuß über Aschaffenburg, Würzburg, Hof, Eger, Karlsbad, Komotau, Prag heimwärts. Wer hätte gedacht, daß sich 100 Jahre später seine Enkel und Urenkel, verstreut in alle Welt, hier ein Stelldichein geben werden. Wir gedachten unserer verstorbenen Großeltern, Eltern und Kinde.r. Elfriede sang mit ihren Kindern den Kanon "Dona nobis pacem". Zum Abschluß sangen wir noch das Lied "Mei Schtaatla". Da füllten sich wohl manche Augen mit Tränen, denn s wor ons halt sehr bande!

Aus Ober Erlitz:

"Aale Liebe rost nee", schreibt Ldm. Herbert Jurinka aus Sievershausen 38 über Lehrte. Zu Weihnachten heiratete er ein Mädchen, das, wie er schreibt, den großen Vorzug hat, auch aus Ober Erlitz zu sein. Seine Braut mußte aus der Ostzone illegal nach Westberlin flüchten, von wo sie Ldm. Jurinka mit dem Flugzeuge herausholte. Die Hochzeit fand im kleinsten Kreise statt. Jetzt wohnt das junge Paar in Ldm. Jurinkas Junggesellenzimmer und wartet und hofft auf eine Wohnung. Und der Name der Frau, ja, den hätte Ldm, Jurinka fast vergessen: Katzer Schusters Anni. Wir wünschen viel Glück!

Aus Nieder Erlitz:

Die Wirtschaft SWOBODA ist abgebrannt.

Aufruf!

Ldm, Friedrich PAUSEWANG, 21a Esch/Westf., Krs. Tecklenburg, will die Gedichte, Lieder und Schwänke seines Vaters Julius Pausewang sammeln. Wer etwas davon aus der Heimat mitgebracht hat, möge es ihm leihweise zusenden. Das "Trostbärnla" 1921 bis 1926 besitzt er schon. Gleichzeitig fragt er an, ob jemand die "Heimatsegen" gerettet hat, die von der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde für Grulich und Umgebung herausgegeben wurden.

Und nun, liebe Landsleute, rufe ich Euch nochmals zu: Auf ein frohes Wiedersehen in Würzburg! und verbleibe mit vielen Grüßen Euer

Briefonkel und Kreisbetreuer Ferdl Benesch.



Zusammenstellung: Eduard Neumann, (21a) Oelde (Westfalen) Zum Drostenholz 33.

Rokitnitz und seine Dorfnachbarn

Wir verabschieden uns von unseren lieben Verstorbenen.

Josef LOCKER (Locker Pepsch — Feldhäuser) ist am 9. Mai infolge eines. Leberleidens in Wiedebach, Krs. Weißenfels sowj. Zo. gestorben und wurde am 12. Mai auf dem Friedhofe zu Langendorf, unter Teilnahme vieler unserer Landsleute, zur ewigen Ruhe bestattet. Josef Locker war einer unserer ältesten Mitbürger, am 3. 1. d. J. vollendete er sein 84. Lebensjahr, In seinem arbeitsreichen Leben hatte er sich in den Feldhäusern — Rokitnitzer Teil, zu seiner kleinen Landwirtschaft das Wohn- und Wirtschaftsgebäude neu aufgebaut, statt der wohlverdienten Ruhe, wurde auch er mit seiner Gattin, Tochter und Schwiegersohn Heinrich Neumann im Mai 1946 nach der sowj. Zo. ausgetrieben! — Fern der Heimat, die er innig liebte, ruhe er in Frieden!

Josef DAVID (Rineck Nr. 1) starb am 7. Mai im 89. Lebensjahre in Niederfinow sowj. Zo, und wurde unter zahlreicher Beteiligung unserer Landsleute am 9. Mai auf dem Friedhofe Niederfinow zur ewigen Ruhe gebettet. Es trauern um ihn seine Tochter, verehelichte Anna Hundt und die Enkelkinder Rudolf, Ewald und Anna. Sein Schwiegersohn Rudolf Hundt, der den stattlichen Rieneck-Hof übernommen hatte, blieb bei Stalingrad vermißt. Josef David war als heimattreuer Adlergebirgsbauer weit bekannt und allseits geachtet. Er ruhe in Frieden.

Frau Theresia VIERTBAUER (Lochmühltresla) ist am 15. April in Oester-reich gestorben.

Allen Angehörigen der Verstorbenen unsere herzlichste Anteilnahme.

Wir beglückwünschen:

Das Brautpaar Walter KUHLMANN und Herta Kuhlmann (Tochter des Hoteliers Eduard Riesner-Rokitnitz) die am 22. Mai in Espelkamp, Krs. Lübbecke, Westf. Hochzeit feierten.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten das Ehepaar Franz PRAUSE (Prause Maurer-Mitteldorf) und Gattin Marie, geb. Obst-Niederdorf am 24. Juni in Langendorf Feuerbachstraße 4, Krs. Weißenfels (Sachsen-Anhalt sowj. Zo.) Der Jubelbräutigam feierte am 15. Mai seinen 76., seine Gattin am 28. Juni den 73. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubelpaare noch für viele Jahrebeste Gesundheit.

Berthold BI.ASCHKE aus Herinfeld. Bundesbahnbeamtenanwärter in Wuppertal hat sich am 10. Mai mit der einheimischen kaufm. Angestellten Liels. Steinhage aus Gruiten bei Düsseldorf, verlobt. Beim Ehepaar Rudolf HAPICH (Sauflos) Gladbeck, Westf., Friedenstr. 59 ist am 7, 3. ein zweites Töchterchen "Marietta" angekommen. Die glücklichen Eltern grüßen herzlich alle Bekannten und Landsleute.

Franz LUX (Ritschka) zuletzt Posthalter, jetzt in Beckum — Westf., Hinterle 30, erlitt vor einiger Zeit einen Schlaganfall und liegt an den Folgen krank darnieder. Ldsm. Lux, der sich für die Verbreitung unseres Heimatblattes sehr bemühte, wünschen wir recht baldige Besserung.

Der ungenannt bleiben wollenden Spenderin aus Rokitnitz, die mir zur Wallfahrt in Werl, 4.— DM, für einen kranken Landsmann übergab, herzlichsten Dank. Ed. Neumann.

Aus Ritschka wird berichtet:

Vier deutsche Familien verblieben in Ritschka. Die Felder werden vom staatlichen Hofe Rokitnitz aus bewirtschaftet, das Rindvieh mußte abgegeben werden, die Deutschen sind zum Teil am Staatshofe oder im Walde beschäftigt. Slowaken wurden eingesetzt um die Waldwiesen und die brachliegenden Grundstücke mit Wald zu bepflanzen, Mit Wehmut gedenken die Zurückgebliebenen ihrer glücklicheren Landsleute im Osten und Westen.

Westliche Vorberge:

Stiebnitztal:

Ferdinand WIMMER (Hyronimus Fernand) ist im März in Dessau sowj. Zo. im 85. Lebensjahre verstorben. Er stand einige Wochen mit seiner zweiten Frau vor der goldenen Hochzeit. Bei seiner Beerdigung waren seine Kinder, außer der ältesten Tochter Rosa, anwesend, Letztere konnte ihren lieben Vater nicht am Heimgange begleiten, weil deutsches Land und deutsche Familien durch den eisernen Vorhang getrennt sind. Die liebe Bergheimat noch einmal zu sehen, blieb dem Verstorbenen versagt.

Josef NEFFE (Tischlermeister und Hausbesitzer in Katscher Nr. 8) sowie seine Gattin Marie, geb. Kohl aus Tanndorf, beide über 80 Jahre sind im Altersheim Bodstädt sowj. Zo. gestorben. Sie waren kinderlos,

Frau OBST, geb. Proß aus Bukowie, Gattin des Franz Obst (Brettmühle), ist vor einiger Zeit in Meschede, Westf. gestorben.

Der Gatte von Frau Pauline SCHMORANZER (Rampusch) ist gestorben.

Zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche:

Paul MALINA und Hermine Malina, geb. Schmidt, Tochter unseres Mitarbeiters Franz Schmidt aus Kl. Stiebnitz, verehelichten sich am 3. Juni in Recklinghausen (Ovelgönnerstr. 76).

Walter KOSSEK und Ingeborg Kossek geb. Bödecker vermählten sich am 23. Mai in Bad Zwischenahn Oldbg. Walter Kossek ist der Sohn des Schuhmachermeisters Heinrich Kossek aus Gr. Stiebnitz, jetzt Wilhelmshaven, Peterstr. 225, wo er mit einem älteren Sohn zusammen eine Schuhmacherwerkstatt betreibt. Walter Kossek ist Buchhalter, seine junge Gattin Krankenschwester im Kurhaus und Sanatorium Bad Zwischenahn.

Anton EHSPANNER (Sohn des Holza Gust, Katscher Nr. 39) vermählte sich am 26. Mai mit Frl. Elisabeth Lücke in Mengelrode-Eichsfeld Thüringen.

Frau Marie OTTLINGER, geb. Ehspanner, Katscher 39 schenkte einem kräftigen Jungen das Leben, Jetzt in Stift Querheim, Westf.

Dem Ehepaar Fritz PISCHEL und Gattin Marie aus Rampusch, jetzt in Plauen, sowj. Zo. wurde ein Sohn, namens Helmut geboren.

Den Eltern der jungen Erdenbürger unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus der alten Heimat wurde berichtet:

In Katscher steht noch das Haus Nr. 16 der Theresia Wolf, weil sich das Abtragen nicht lohnt und die neugebaute Scheuer des Ernst Nefe Nr. 8. In Bukowie Nr. 2 ist das Wohnhaus Sagner über den Winter eingestürzt, weil auf der Nordseite vor 2 Jahren die Wirtschaftsgebäude abgerissen wurden und der Polakasturm sein Zerstörungswerk fortsetzen konnte.

In Gr. Auerschim ist der in Flge. 5/52 "Mein Heimatbote" abgebildete Kälberstall im April d. J. abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Ernte des vor. Jahres wurde erst im Frühjahre eingebracht. Die Kleinviehhaltung soll den Bewohnern beschränkt oder gar eingestellt worden sein. Die daheim gebliebenen Landsleute Gaber Gastwirt, Michelschmieds Franz, Sagner Anton und Pastekla grüßen alle Freunde und Bekannten.

Unsere Landsleute: Heinrich SCHROEFEL (Katscher) jetzt Osnabrück, Eversburg Pye 1 hat ein Baugrundstück erworben, das er gerodet und kulti-

viert hat und wird demnächst ein Eigenheim bauen.

Konrad NENTWICH (Katscher) in Göhren, Haus Götz, Rügen, ist übersiedelt und wohnt mit Wanitschke Rudolf (Reinholda Rudolf-Kunzendorf), Zwehn Bukowie und noch anderen drei Adlergebirglern in einem Haus und grüßen alle Bekannten herzlich.

Albatal - Mense

Sattel:

Fern der geliebten Heimat, in Goldbach, Krs. Aschaffenburg ist unser lieber Landsmann und Förderer unseres Heimatblattes, Herr

Josef Moschnitschka Postmeister a. D. aus Sattel

nach längerer Krankheit am 1. Juni im 76. Lebensjahre verstorben. Sein Wunsch, die geliebte Heimat wiederzusehen, erfüllte sich nicht mehr. Ehre seinem Andenken.

Wir gratulieren:

Das Ehepaar Christine und Johann Dörner (Dörnersch Honsla) feierte in Miltenberg, Flü. Lager das Fest der Silbernen Hochzeit.

Gleichzeitig vermählten sich Sohn Friedrich mit Frl. Katharina Hartl und Sohn Raimund mit Frl. Brunhilde Kotschy. Allen drei Paaren viel Glück auf dem weiteren Lebensweg.

Frau Christine EIMANN (Eima Wenzlen) im Altersheim Rieden Krs. Füssen zum 88. Geburtstage.

Frau Karoline FIERESCH in Stralsund zum 78. Geburtstage.

Frau Theresia DOERNER (Marksefflen) in Weinried und Frl. Theresia HARTMANN (Kerchvotersch Tresla) in Torgelow sowj. Z. zum 55. Geburtstage,

Beim Sudetendeutschen Tage in Frankfurt feierten 44 Sattler Ldslte. und viele Bekannte aus den Nachbargemeinden nach langen Jahren der Trennung ein frohes Wiedersehen. Viele die man von daheim noch als Schulkinder in Erinnerung hatte, konnte man als Eheleute begrüßen. Eine schöne Erinnerung bleibt uns dieses Treffen.

Pollom:

Unsere Wanderung durch das Heimatdorf: Vogel Heinrich wohnt mit seiner Mutter und Sefflan in Naila, Obfrk., Turnerheim,

Dresa Franza Gustla, starb vor etwa 5 Jahren, seine Frau wohnt bei ihrer Tochter Anna Vincenc, welche mit einem Tschechen verheiratat ist und das Anwesen übernommen hat.

Drela Frieda wohnt mit ihrer Mutter in Greppin, Franzstr. 12, Krs. Bitterfeld. Drela Pepi mit Familie und Schwiegermutter sind in Gehrden 56 ü/Brakel, Krs. Höxter. Westf. Norbert ist als Elektriker in der Lehre. Drela Franzla ist in Kempten Allgäu am Ausgleichsamt angestellt. Fortsetzung folgt.

Erlitztal

Ldsm. Ernst ALLIGER (Batzdorf) jetzt Wettringen, (Aug. Kumperstr. 6, Krs. Steinfurt, Westf., grüßt herzlich seine Dorfnachbarn. In Versen, die wir leider des Platzmangels wegen nicht veröffentlichen können, schildert er eine wahre Begebenheit "Aus'm Hoppaloche" wie zur Tschechenzeit der tschech. Süßwarenhändler Kubelka mit seinem Kraftwagen den "Zokala-Autounfall" erlitt und die ganze Lahne mit Zockalan on Pfaffernesse bestreut war, die eilfertig von den Dorfbewohnern ei Toplan on Teplan, aufgelesen wurden. Der Schlußsatz lautet:

Ihr Leute, wie wärsch erscht heute schien, kän ma eis Hoppaloch em Zockalan giehn, Och! wenn a su wieder Kubelka käm, on ofs Hoppaloch zu, die Drehe nehm!

Oberes Erlitztal:

Trtschkadorf: Fräulein Hildegard GUDER vermählte sich am 18. 4. 53 in Pr. Ströhen/Westf. mit Herrn Heinz KLINKHART aus Langenbielau/Schlesien. Fräulein Anneliese RIESNER vermählte sich am 15. 8. 52 in Rahden/Westf.

mit Herrn Heinz LOHSTROH aus Rahden.

Dem Ehepaar Fritz und Hilde RIESNER in Dortmund-Derne wurde am 9. 10. 52 eine Tochter Annegret geboren.

Dem Ehepaar Heinz und Annelies LOHSTROH (Riesner Annelies) in Rah-

den/Westf. wurde am 31, 12, 52 ein Sohn Heinz-Dieter geboren.

Friedrichswald: Herr Josef DITTRICH in Hutstedt Bez. Bremen feierte Anfang Mai d. J. seinen 50, Geburtstag.

Herr August RIESNER (Polda Gust) starb am Ostermontag d. J. im Krankenhaus in Dömitz im Alter von fast 80 Jahren und wurde am 9, 4, 53

in Alt-Jabel/Mecklenburg beerdigt.

Frau Anna SACKEL in Großen-Wieden 115 Kreis Grafschaft Schaumburg, sowie Tochter Rosa und Familie grüßen alle Bekannten aus der Heimat. Sie mußten Anfang Januar d. J. aus der Ostzone flüchten, Tochter Anna ist in Dortmund verheiratet.

Von einem gemütlichen Beisammensein beim Reiterfest in Pr. Ströhen/ Westf. senden viele Grüße an alle Bekannten:

aus Trtschkadorf: Richard RIESNER und Frau, Sohn Fritz mit Frau, Tochter Hilda mit Mann und Sohn Helmut. Alfred PETERSIK, Hildegard GUDER.

aus Friedrichswald: Emil KARGER.

aus Grünborn: Emanuel KLEINER und Frau, Sohn Rudi mit Frau und Tochter Inge, Willy PETERSIK.

aus Kaiserwalde: Martin GOEBEL,

E. Karger.

Liebe Landsleute und Bezieher von "Mei Heemt"!

Dieser Folge liegen Zahlkarten bei und ich bitte die rückständigen und

laufenden Bezugsgebühren womöglich bis Ende d. J. einzuzahlen.

Die bei der Anschrift ersichtliche Zahl ist die Nr. des Karteiblattes. Bei den vielen Namensgleichheiten (es sind z. B. 15 des Namens Blaschke, 12 des Namens Lux, 14 des Namens Schmidt und viele andere Gleichnamige) bitte ich am unteren Ende des Zahlkartenabschnittes diese Nr. einzusetzen. Ihr erspart mir viel Sucharbeit und es können dann keine Verwechslungen vorkommen. Werbet und empfehlet unser Heimatblatt bei jeder Gelegenheit!

Euer Heimatbriefschreiber

Ed. Neumann.



Adlergebirgler beim Sudetendeutschen Tag in Frankfurt zu Pfingsten 1953.

Daß die Sehnsucht nach der unvergessenen Heimat in den Herzen unserer Landsleute noch unvermindert weiter lebt, dafür legte der unerwartet starke Besuch des Sudetendeutschen Tages in Frankfurt zu Pfingsten Ifd. Jahres auch vonseiten unserer Landsleute ein beredtes Zeugnis ab. Wohl hatten der in den beiden letzten Folgen von "Mei Heemt" verlautbarten Aufforderung, sich für die Uebernachtung in der Feststadt bei i. "mann Ing. Gerhard Hübner voranzumelden, nur wenige Landsleute Folge geleistet. Umso erfreulicher war es, als bereits im Laufe des Pfingstsamstags sich sowohl im Trefflokal der Adlergebirgler, wie auch in der Halle 7 im Messegelände ständig neue Landsleute einfanden, die sich ungehemmter Wiedersehensfreude im Kreise von Verwandten und Bekannten hingaben.

Der vom Kreisrat "Oberes Adlergebirge" an seine Mitglieder ergangenen Einladung zu einer Arbeitsberatung am Pfingstsonntag im Trefflokal der Adlergebirgler in Frankfurt hatten von 18 Landsleuten 12 Folge geleistet. Darüber hinaus waren noch weitere 15 Landsleute, teils als Gemeindebetreuer, teils als Helfer tätig, bei der Beratung anwesend. Diese erstreckte sich auf die Auftellung eines sudetendeutschen Volksgruppenkatasters verbundenen Arbeitsaufgaben wie Anlegen und Führen einer Gemeindeliste (Einwohnerverzeichnis) nach dem Stande von 1939, Herstellung eines Gemeindeplanes (Flurkarte) im Maßstabe 1:10.000 bezw. 1:5000 und Schaffung von Dorfbüchern (Gemeindegedenkbüchern) im Rahmen des geplanten Heimatbuches für das

Obere Adlergebirge.

Auch unser Briefonkel, Ldsm. Ed. Neumann, ließ die Gelegenheit, zu einem Kreis Landsleuten über den Stand unseres Heimatblattes "Mei Heemt" zu berichten, nicht ungenützt, verwies auf die Möglichkeit, den Bezieherstand bei einer umfassenden Werbung zu verdoppeln und hob die Notwendigkeit

der zeitgerechten Einzahlung der fälligen Bezugsgebühren hervor.

Die Arbeitsberatung wurde unterbrochen, um die Teilnahme an der Großkundgebung auf dem Freigelände der Messe zu ermöglichen. Eine geschlossene
Teilnahme in einer landsmannschaftlichen Gruppe war in der Organisation
nicht vorgesehen, sodaß sich die Landsleute erst im Laufe des Nachmittags in
dem für das Adlergebirge bestimmten Teil der Halle 7 in unerwartet großer
Zahl zusammenfanden. So waren allein aus der Heimatgemeinde Sattel 45
Gemeindeangehörige anwesend, aus der Nachbargemeinde Deschnei etwa 30.
Auch fast alle anderen Heimatgemeinden waren durch mehr oder weniger
Ortskinder vertreten, die z. T. aus dem äußersten deutschen Norden, z. T.
aus dem bayr, Alpengebiet herbeigeeilt waren. Die Gesamtzahl der aus dem
Oberen Adlergebirge stammenden Anwesenden dürfte zwischen 300 und 400
Personen liegen.

Viel zu rasch verflogen wohl allen die wenigen Stunden, die einem Beisammensein im Gedenken an die verloren gegangene Heimat gewidmet waren. Und als die Stunde des Abschiednehmens gekommen war, da schied wohl jeder mit dem stolzen Bewußtsein, Teilnehmer und Zeuge der bisher größten Kundgebung der sudetendeutschen Volksgruppe im Kampfe für das Recht um die Heimat gewesen zu sein.

Ecke des Kreisrates

1. Anlegung von Gemeindelisten,

In dem im Feber d. J. an die Gemeindebetreuer ergangenen Rundschreiben wurden Weisungen für die Anlegung der Gemeindelisten gegeben. Da diese eine brauchbare Uebersicht über den Personen- und Besitzstand einer jeden Heimatgemeinde bieten sollen, soll nicht nur kein Haus- und Grundbesitzer, tunlichst auch keine Einzelperson übergangen werden.

Eine solch lückenlose Anlegung der Gemeindeliste wird den G. B. nur möglich werden, wenn ihnen dabei recht viele Heimatgenossen behilflich sind. Es ergeht darum an die in Westdeutschland lebenden Angehörigen der 37 Heimatgemeinden die Bitte, sowohl für ihre eigene Familie, bzw. ihren eigenen Besitzstand, gleichzeitig aber auch für ihre in der Sowjetzone lebenden Nachbarn dem zuständigen G. B. folgende Angaben zu machen:

Familienname und Vorname aller in einem Hause wohnhaftgewesenen Personen, dazu Geburtsjahr, Haus- bezw. Spitzname, Beruf, bezw. Familienverhältnis, Landwsch. Grundbesitz in ha bezw. auch a, Hausbesitz u. Haus-Nr. / Gewerbliche Betriebe (Heimindustrie), Heutige Anschrift (Ort, Kreis, Land), Vermerk über Tote, Vermißte, Verschleppte, Kriegsgefangene, Zivilinternierte — Datum, Ort u. Ursache — Gewährsleute.

Für die Aufstellung maßgeblich ist der 1. 9. 1939. Dazu kommen alle bis zur Vertreibung Geborenen und Zugezogenen. Bei den Fortgezogenen und Abgängen ist ein entsprechender Vermerk zu machen.

2. Unterlagen für die Herstellung des Gemeindeplanes,

Da die Herstellung einer Vergrößerung des Gemeindegebietes bei der Benützung der szt. übersandten Lichtpause von der Adlergebirgs-Wanderkarte sich schwierig erweist, stellt Ldsm. Dipl. Ing. Ernst Michalischke in Fürth/Bay. Flughafenstr. 155 eine von der ehemaligen Spezialkarte 1:75 000 hergestellte Vergrößerung 1:10.000 jenen G. B. zur Verfügung, welche die Kosten für die Herstellung der photographischen Platte von etwa 6.— DM je Heimatgemeinde übernehmen. Das Einzeichnen der Hufen (Wirtschaften) zu den bereits im Kartenbild ersichtlichen Häusern sowie der Gemeindegrenzen ist im Maßstab 1:10 000 wesentlich erleichtert. Eine später erst vorzunehmende Vergrößerung auf 1:5000 ergibt sodann den für alle Gemeindepläne anzustrebenden Grund-Maßstab.

3. Heimattreffen der Adlergebirgler 1953.

Der Umstand, daß in keinem für ein Heimattreffen geeigneten Orte im nordwestdeutschen Raume eine größere Anzahl von Landsleuten wohnhaft ist, durch welche die Vorbereitungen zu einem größeren Heimattreffen getroffen werden könnten, bestimmt mich, von der Abhaltung eines Kreistages in diesem Jahre abzusehen.

Geplant sind im kommenden Herbst 2 Arbeitsberatungen für die Gemeindebetreuer und deren Mitarbeiter, u. zw. für den 27, 9. in Werl für die in Westfalen, im Rheinland, in Niedersachsen und Oldenburg wohnhaften Landsleute, — für den 4. 10. in Wiesbaden für die Landsleute aus dem Rhein-Maingebiet.

Der Heimatkreisbetreuer Ferd, Küssel.



Zusammengestellt von Kurt Jesser, 13a Scheuer, Post Mangolding

om Herrn in sein Reich abberufen wurden unsere Landsleute:

Maria HALMA aus Schildberg, Im 70. Lebensjahre verschied sie nach kurzzer, schwerer Krankheit am 15. 5. in Unterböhringen. So gerne wäre sie noch bei einem Heimattreffen mit den Schildbergern zusammengekommen . . ., ihr Wunsch ist nicht mehr in Erfüllung gegangen.

Alois BITTNER, Malermeister und Anstreicher aus Schildberg. Er starb nach langem Leiden im Alter von 69 Jahren in Steinbach bei Fürth im Odenwald. Obwohl seine Wohnupgsgeber und seine Frau in vorbildlicher Weise halfen, wo sie nur konnten, lebte der Verstorbene seit der Austreibung in Schwermut dahin. Er konnte nicht Wurzel fassen, sein Handwerk übte er nicht mehr aus. Mit der Sehnsucht nach der Heimat im Herzen ging er von dieser Welt!

Aurelia ROTTER, Bäuerin aus Herautz. An den Folgen eines Schlaganfalles verschied sie in Winklarn, Opf., im 65. Lebensjahre am 23. 5. Gatte und Kinder trauern um die gute Mutter.

Die Karlsdorfer Landsleute Tischler Louis FRANK und Marie TSCHISCH. Landsmann Frank lebte die letzten Jahre in Herborn und starb im 85. Lebensjahre im Feber.

Alois JURETSCHEK aus Hoflenz. Unser Landsmann, langjähriger Arbeiter bei der Fa. Glammer, ist am 23, 5, im Coburger Krankenhause an den Folgen eines Oberschenkelbruches kurz nach seinem 80. Geburtstag gestorben.

Ein Stück Heimat ging wieder mit unsern lieben Toten. Mögen sie Frieden finden in fremder Erde! Wir betrauern ihr Dahinscheiden und wollen ihnen ein getreues Gedächtnis bewahren. Ihren Hinterbliebenen drücken wir ensere herzlichste Anteilnahme aus.

市 市 市

Den glücklichen Eltern unsre besten Wünschel

Bei Familie Alfred BROSCEK, aus Rothwasser, Beamter in Fulda, kam das 4. Kind, das Mädchen Erika an. (Fulda, Ordenslandstr. 4)

Dagmar RAEB, geb. von Moese, M. Rothwasser, berichtet von der Geburt ihres 2. Kindes, einem Bübchen. (Kiel, Schillerstr. 4)

Thilde RIPPEL, geb. Tannich aus Friese, schenkte einem 2. Söhnchen das Leben.

Zur Verlobung beglückwünschen wir von Herzen:

Gertrud WEBER aus M. Rothwasser, mit Josef Wilhelm Wessely aus dem Kreise Tetschen-Bodenbach (jetzt Wuppertal-Barmen, Rödigerstr. 90). Herbert KATZER, Bäckermeister aus M. Rothwasser am 2. 6. mit Helli Butscher aus Prerau.

Reinhold BESCHORNER und Marie JAECKEL, beide aus Schildberg, verlobten sich am Ostersonntag.

मीर मीर मीर

Wir berichten voll Freude die Verehelichung von den Landsleuten:

Franz WRTEK und Liesl SEIFERT, beide aus Schildberg. Ihre Vermählung war am 16. 5. (Geisingen, Kr. Ludwigsburg, Goethestraße 24).

Karl HANNICH, Landwirt und Frieda PFEFFER, beide aus M. Rothwasser, die am 6. Juni geheiratet haben und in Fulda leben. (Wasserkuppenstraße 11).

Franz GEPPERT, daheim Kaufmann, jetzt in Fulda, Bahnangestellter, ehelichte eine Schönberger Heimatgenossin am 23, 5. (Wörthstr. 24).

Unsre besten Wünsche, viel, viel Glück!

* * *

Ihr silbernes Ehejubiläum konnten begehen:

Johann und Hermine TOMSCHE aus Herautz. Sie feierten am 4. 6. bei Johann Korger in München.

Josef und Marie EICHLER aus Hoflenz am 9, 6. Sie leben jetzt in Coburg, Bergkaserne.

Möget Ihr Euch noch recht lange ungetrübten Eheglückes erfreuen! Das wünschen wir alle Euch vom Herzen!

* * *

Wir gedenken der Geburtstage unsrer Landsleute:

August ROTTER aus Herautz, Er konnte seinen 90. Geburtstag in aller Rüstigkeit begehen. Lm. Rotter lebt seit 60 Jahren in Tirol, erfreut sich dort größter Beliebtheit, seine Herautzer Heimat hat er niemals vergessen.

Franz TEJKEL, M. Rothwasser. Er ist am 26. Juni 82 Jahre alt geworden. Unser hochbetagter Lm. lebt in Seßlach, Altersheim, Kr. Staffelstein. Er zählt zu unsern treuesten Heimatblattbeziehern und -Lesern, unterstützte unser Heimatwerk, wie immer es in seiner Kraft stand. Das danken wir ihm ganz besonders, Treue um Treue!

Die Gattin vo onsrm "Post-Wondra", Fr. WONDRA, kann am 5. Juli den 80. Geburtstag begehen. (Birkenau, Niemöllerstr. 317).

Marie KARGER aus Schönau wurde am 16. Mai 75 Jahre alt. Sie lebt im Altersheim Trautkirchen bei Neustadt/Aisch. In aller Rüstigkeit hilft sie fleißig in der Küche und beim Bügeln.

Allen Geburtstagskindern gilt unser Gruß und der herzlichste Wunschi-Mögen sie sich noch recht lange bester Gesundheit erfreuen!

Vo dr Schwutzkaline

lottich zuerscht n kleene Predicht gefolla. Ihr drzähltr noch immr zu wing. Wennr viel laasa wellt, mistr au ofte on viel schreiba! Also wort ne, bis die Nochrechta altbacka worn sein!

Satt, mr hon ok onse Blaatla, aus dam mr olle Monda wos vonandr drfohrn. On jeds freet sich doch, wenns hiert, dan giehts gut, on ar macht sich Kommr, wenns gor ne recht zosomma giehn wiel. On jedr trauert em die Tuta on gedenkt ihrer, jeder is midam Wunsche bei dr Hand, wenn Kindr komma, Huxta gemacht on die Gebortstache beganga warn.

Also schreibt doch! Mr gehiern doch immr noch feste zusomma!

Wie alljährlich haben unsre Landsleute in Fulda auch heuer des 19. Mat 45 gedacht. Vormittags fand am Frauenberg ein feierliches Hochamt statt. Das Kloster hatte die Gedenkpredigt einem sudd. Neupriester aus der Saazer Gegend übertragen, er fand tief zu Herzen gehende Worte, nachdem ihn unsere-Em. Frau Leipelt über das entsetzliche Geschehen an diesem Tage unterrichtet hatte. - Nachmittags waren die Landsleute im "Reichsadler" versammelt. Zu Beginn des Beisammenseins sprach Edi Illichmann über den 19, 5., seine Opfer und die Mahnung an uns alle: Verzeihen - aber nie vergessen! Er schlot mit dem Gedenken an alle unsre lieben Toten der Heimat. Dabei spielte ein Zither-Trio das Lied vom guten Kameraden. - Anschließend fand die Ehrung einiger Mitarbeiter in der Heimatgruppe durch den 1. Vorsitzenden, Lm. Braunstein, statt. Urkunden für treue und verdienstvolle Mitarbeit während des 5jährigen Bestehens des Kreisverbandes erhielten unsre Landsleute: Die Frauen Beran, Mitzi Jesser, Broschek, die Herren Lukaschek, Eschinger und Illichmann Edi. - Nachher saßen die Landsleute bei anregendem "Geschwutze" sch lange beisammen.

Johann ZEDNIK und Frau aus M. Rothwasser, die bis jetzt in Graz lebten, streben eine Umsiedlung nach Westdeutschland an Inzwischen dürften sie schon in einem Umsiedlungslager sein. Wir wünschen von Herzen viel Glück

und hoffen, beide bei einem der nächsten Treffen wiederzusehen!

Rudi RIESNER. M. Rothwasser, wurde als Gärtner bei der Verwaltung staatl. Schlösser und Gärten angestellt und erhielt eine Neubauwohnung in Darmstadt. "Mr wonn etze siehr schien, wenn mr oka gesond blieba. Die vrgangna sieba Juhr hon mr siehr schlecht gewohnt . . " Do winsch mr halt

olls Gude! (Darmstadt, Sandstr. 34).

Familie Rudolf HAUSER (M. Rothwasser Schmied Adolfa Häusla bei Vogl-Heizern) hat 7 Jahre lang in einem Barackenlager gehaust, Endlich hörte das auf und sie konnte eine 3 Zimmer-Wohnung beziehen. Welch Freude für unsre Landsleute, wenn auch die Auslagen, die erwuchsen, groß sind, Lm. Hauser ist sehr zuversichtlich und glaubt, durch eisernen Fleiß bald alle Lasten los zu werden. Dies umso mehr, da auch seine Tochter schon fest mitverdient. Wir übermitteln seine herzlichsten Grüße an alle Bekannten und Nachbarnt (Fürth Bay., Leyherstr. 79 II/2).

Steffi RASCH aus M. Karlsdorf hat auch nach 7 Jahren Lagerleben eine Neubauwohnung bezogen. Sie ist so glücklich, mit den Ihren wieder vernünftig wohnen zu können. Glück auf! (München-Untermenzing, Korb. Beerstr. 19/I).

Die Rothwasserer Richard LANGER mit Familie und Antonie PLHA sind von Kruchten (Eifel) nach Oppenheim/Rhein, Mainzerstr. 71 umgezogen.

Unser lieber Mitarbeiter und Landsmann Emil EFFENBERGER aus M. Rothwasser, ist in Nördlingen zum 5. Male umgezogen (jetzt Herlinstr. 5) Na, besucha Emila on worn sahn, ob ar etze zufriede sein konn. Mr hoffas! ael Glecke!

Post- on Kino-MELLER (Josef Müller und Sohn aus, M. Rothwasser) sind umgezogen und wohnen jetzt in Krondorf bei Schwandorf, Am Anger 108.

Aus Stockholm schrieben wieder unsre Karlsdorfer Landsleute, Marie MUELLER und Söhne. Sie melden, daß sie eine schöne, gute Wohnung, zwei Zimmer und Küche bezogen haben. Sie sind überglücklich, ein Heim wieder ihr Eigen nennen zu dürfen. Unsre besten Wünsche! (Stockholm Va, Tontebugatan 41, 2 Trp.).

Im Juni übersiedelten Gustav WAGNER sen. und Frau zu ihrem Sohn, der ein Haus gebaut hat, von Oberbayern nach Hamburg-Harburg (I Moorwiese III Parz. 116) Frau Wagner war an einer Blindarmentzündung schwer erkrankt und ist operiert worden. Es war ein recht schwerer Fall, sie erholte sich aber nach 4 Wochen Krankenhausaufenthalt wieder recht gut. Sie grüßen alle Be-

kannten herzlich!

Olga KUMMER, M. Rothwasser, ist mit ihrer Mutter in einen größeren Ort in eine bessere Wohnung umgezogen, das bedeutet doch einen ganz schönen Fortschritt und wir freuen uns alle mit. Gesond blein on tapfer asu wettr macha! Viel Glecke! (13a Rieden, 78 Kr. Amberg).

Wenn Landsleute nach Weiden kommen, dann sind sie herzlich eingeladen, unsere Landsleute GLASER aus M. Rothw. aufzusuchen. Als Bahnangestellter bekam er eine schöne Wohnung in Weiden. "Weka-Kaufhaus", beim Bahnhof die Anschrift lautet: Weiden (Opf.) Ermweigstraße 2/0 (Eingang durch den Hof des Kaufhauses.)

Im Rohbau hat Fam. Wilhelm KLAR aus Herautz ein Haus in Wenzenbach bei Regensburg fertig. Do wann se wull noch heuer eiziehn. Mr grissa die Landsleute herzlich, wenscha s beste on gahn ihre Grisse o olle wettr.

Mit einem Teilhaber errichtete Rudolf SCHWAB jun. aus M. Karlsdorf ein Bau- und Verputzgeschäft in Haigerseelbach, Dilkreis. Mit seinem Vater sind 6 Mann beschäftigt, Aufträge laufen bereits bis zum Herbst. Baugerüsse material, eine Mischmaschine und ein Aufzug erleichtern die Arbeit. Es wir fleißig bis 12 Stunden tägl. gearbeitet. Asu muß ju berguf giehn! Ok dorchhaala on viel Glecke!

Die Tschenkowitzer, Adlerdörfler und Neudorfer treffen sich heuer am 2. 8. in Plankstadt bei Heidelberg. Es soll dabei die "Tschenkowitzer Fohrt" und das "Salvatorfest vom Adlerdörfla" gefeiert werden. Eine Verschiebung ist notwendig geworden, damit der Heimatpfarrer Hochw. Wenzel teilnehmen kann, Fahrtermäßigung ist noch möglich! Also trefft die nötigen Vorbereitungen! Alles Nähere erfahrt ihr durch Franz Weiser, Neulußheim, Lußhartstraße 40, Kr. Mannheim! On wenn a poor Friesetoolr aus dr Nähnde sahn komma, watt die Freede gruß sein!

In Ergänzung zu der Notiz im letzten Blatte sei noch mitgeteilt: Falls jemand ein Verzeichnis der Genossenschaftsmitglieder der Nordmährischen hat, bittet A. Pohl um Zusendung mit Angabe der Höhe der Anteile. Vielleicht könnte Lm. Krögler behilflich sein. Das Verzeichnis wird benötigt, damit den einzelnen Mitgliedern die Höhe ihrer Anteile bei der Ausfüllung der Antragsvordrucke bestätigt werden kann. Vielleicht hat auch jemand eine Ansicht der Fabrik in Schönau. (Anschrift von Lm. Pohl Alfred, Hasel, Kr. Lörrach 17b.

Aus dr aala Heemt.

In M. Rothwasser verstarb unsre Lm. KATZENBEISZER. Da sie die österr. Staatsbürgerschaft hatte, bewilligte man ein deutsches Begräbnis. Wir gedenken ihrer in herzlicher Anteilnahme! Sie hat mit viel Liebe bis zu ihrer Erkrankung so weit es ihr möglich war, die Gräber gepflegt.

Diesmal erfuhren wir wieder einiges aus Schildberg. Ganz plötzlich ist all 12. 4. Josefa KOSTRON, die Frau vom Wurst Franz, gestorben. Sie ist seit 1. 4. in die Hübl-Fabrik arbeiten gegangen. Da der Arzt die plötzliche Todesursache nicht feststellen konnte, wurde sie seziert. Es soll eine Hauptschlagader beim Herz geplatzt sein. Zwei Priester waren beim Begräbnis, Pater Schwestka aus Zerhof hielt eine viel beachtete Rede. Er gedachte dabei der ganzen Familie Kostron, die seit 1945 in alle Winde zerstreut leben muß, sprach ehrend von den Gefallenen und dem traurigen, unschuldigen Schicksal der Vertriebenen, Das Schicksal aller ist auch das Schicksal der Verstorbenen geworden, das Herzeleid, die vielen Sorgen, zehrten die Lebenskräfte auf. Alle, die an der Beerdigung teilgenommen hatten, waren tief gerührt.

Der alte SCHOLZ Bauer ist nun, von allen verlassen, einsam zuhause gestorben. — Nun hat es auch den "Freund" vieler Friesetaler, Josef Kaspar aus Bukowitz, erwischt. Vor 38 war er ein kapitalistischer Nationaltscheche, bis 45 blieb er der hinterlistige Nationaltscheche und finanzierte wahrscheinlich die Partisanen, dabei mimte er wahrscheinlich einen Kommunist. Nach 45 war er natürlich der Oberkommunist, führend, tonangebend und für manches Schicksal Friesetaler Deutscher mitverantwortlich. Es war 45 für ihn Ehrensache, den Deutschen soviel als möglich zu stehlen. Sein einstiger Beruf, als Gastwirt, Landwirt und Händler war ihm natürlich zu gering. Er wurde der Herr Verwalter in Glacehandschuhen der weltbekannten Bierbrauerei in Hannsdorf. Das Schicksal ereilte ihn, er ist "zur Umschulung" hinter schwedischen Gardinen verschwunden, wahrscheinlich war er ein zu geschäftstüchtiger Genosse. Zum Vorwurf macht man ihm die Bestehlung der Deutschen und die persönliche Bereicherung . . . sicher ein ganz schöner Vorwand! - Das alte Wirtschaftsgebäude bei Franz Kostron, Erla Franz, wird abgerissen und die Stallungen werden weiter zu einem großen Kolchosestall ausgebaut. Der gesamte Viehbestand wird dorthin gebracht. Von einer 32 ha großen Wirtschaft verbleiben nur 1 Kuh. 1 Ziege, 1 Schwein, einige Hühner und 21/2 Metzen Feld und Wiese als Privatbesitz . . . Wenig Geld für viel Arbeit bei geringen Jahreserträgen, so sieht es nun aus. Ob sich nun nach den alarmierenden Nachrichten vielleicht auch da etwas ändert?

In M. Karlsdorf kaufte die dort verbliebene Marie MANN, ehemalige Gemeindedienerin, mit ihrer Tochter Laura das Haus Nr. 39 der Lm. Marie ZISCH.

Ondr ons

Liebe Friesetaler!

Wieder habe ich einiges auf dem Herzen. Als Vorsitzender des Kreisrates lade ich Euch nochmals herzlich nach Nördlingen ein. Ich kann Euch versichern, daß alles aufs beste vorbereitet wird. Das Wiedersehen mit allen Verwandten. Freunden und Bekannten soll herzbewegend und schön werden. Zwei Tage daheim! Das soll uns Nördlingen bringen. Deshalb: Alle Bedenken, alle Wenn und Aber beiseite! 7 Jahre leben wir getrennt, wir wollen wieder einmal beisammen sein!

Die Anmeldung nicht vergessen! - Und bringt das Festprogramm mit, wir können Euch keines mehr in Nördlingen geben.

Unsere Bitte, für die beabsichtigte Ausstellung in Nördlingen Bilder von den Neubauten, sowie Briefköpfe oder Firmenstempel-Abdrücke der neuen Geschäfte u. dgl. einzusenden, ist leider fast gar nicht beachtet worden. Bitte holt das nun rasch nach, es kostet doch wirklich nicht viel und macht sicher nur geringe Arbeit. Für uns ist aber gerade dieses neue Fußfassen so wesentlich, wollen wir doch unsre Kraft unter Beweis stellen!

Allen, die fürs 2. Halbjahr 1953 noch den Beitrag (3.— DM) zu zahlen haben, und alle, die mit den Zahlungen im Rückstand sind, legen wir Zahlkarten teilweise auch eine Abrechnung bei. Bitte bedenkt, daß bei dem billigen Preis unsres Blattes jeder Pfennig gebraucht wird.

Auf ein recht frohes Wiedersehen in Nördlingen!

In Treue Euer

Jesser.

Unser Treffen in Nördlingen rückt immer näher! Meldet Euch an, freut Euch auf das ersehnte Wiedersehen!

Brief an die Schönauer, Forts, und Schluß, muß nochmals wegen Platzmangel verschoben werden. Nicht böse sein!

Ecke des Landschaftsrates

Frankfurt war eine imposante, eindrucksvolle Kundgebung des Sudetendeutschtums. Das werden alle, die teilnehmen konnten, erlebt haben. Es wird jedem klar geworden sein, wie wichtig solch große Kundgebungen gegenüber der Welt sind, um ihr die Augen für unsre Belange zu öffnen. Gewiß — der Einzelne hatte große Strapazen, große Auslagen auf sich zu nehmen und aus einem rechten Plausch mit Landsleuten wurde nicht viel. Dazu waren zu viel Menschen da, hatte man jemanden glücklich gefunden, so war er bald wieder in der Menge verschwunden,

Uns alle rüttelte dieses machtvolle Zusammenstehen im Kampf um unsere Heimat auf, wir sind stolz darauf, daß eine so mächtige Organisation diese Leistung zu wege bringen konnte und hoffen, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird. Die Mahnung bleibt für uns: Fest zusammenstehen! In der sudd. Landsmannschaft finden sich alle Schicksalsgenossen aus dem Sudetenland; die heimatliche Verbundenheit erhält der Landschaftsrat, besonders dient ihm dabei unser Heimatblatt "Mei Heemt". Es sollte jeder Landsmann, jede Familie wissen, was sie zu tun haben. Wer hier nicht mitgeht, nicht zu opfern bereit ist, der hat die Heimat abgeschrieben, vergessen.

Deshalb ruft der Landschaftsrat alle, die heute noch abseits stehen, die vielleicht der große Sudd. Tag aufrüttelte: Geht mit uns gemeinsam, einen Weg in die Heimat zu suchen. Helft alle mit, daß niemand den Anschluß an seine Heimatfreunde und Nachbarn versäumt!

Der Landschaftsrat.

Dank!

Auch aus Westdeutschland sind uns Spenden zugegangen, (60.— Sch.), die wir zum Herrichten der Grabstätte unsres verdienstvollen Landsmannes, Ing. Josef SKORPIL, verwenden wollen, der viele Jahre Schriftführer unserer Heimatgruppe war und das Nachrichtenblatt herausgab.

Wir danken allen Spendern herzlichst und geben noch bekannt, daß die Arbeiten am Grabe bereits begonnen haben. Eine Gedenkfeier veranstalten wir, sobald das Grabmal fertiggestellt ist.

In Heimatverbundenheit die Oesterr. Landsmannschaft Grulich, Adlergebirge und Friesetal in Wien.

Unser "Trostbärnla" erscheint zu Weihnachten wieder! Helfet durch Beiträge, gebt Anzeigen auf und leistet tunlichst Vorauszahlungen, damit wir unseren Verpflichtungen nachkommen können! Es wird wieder 2.— DM kosten und über 100 Seiten stark sein. Viele Heimatbilder sollen es schmücken!